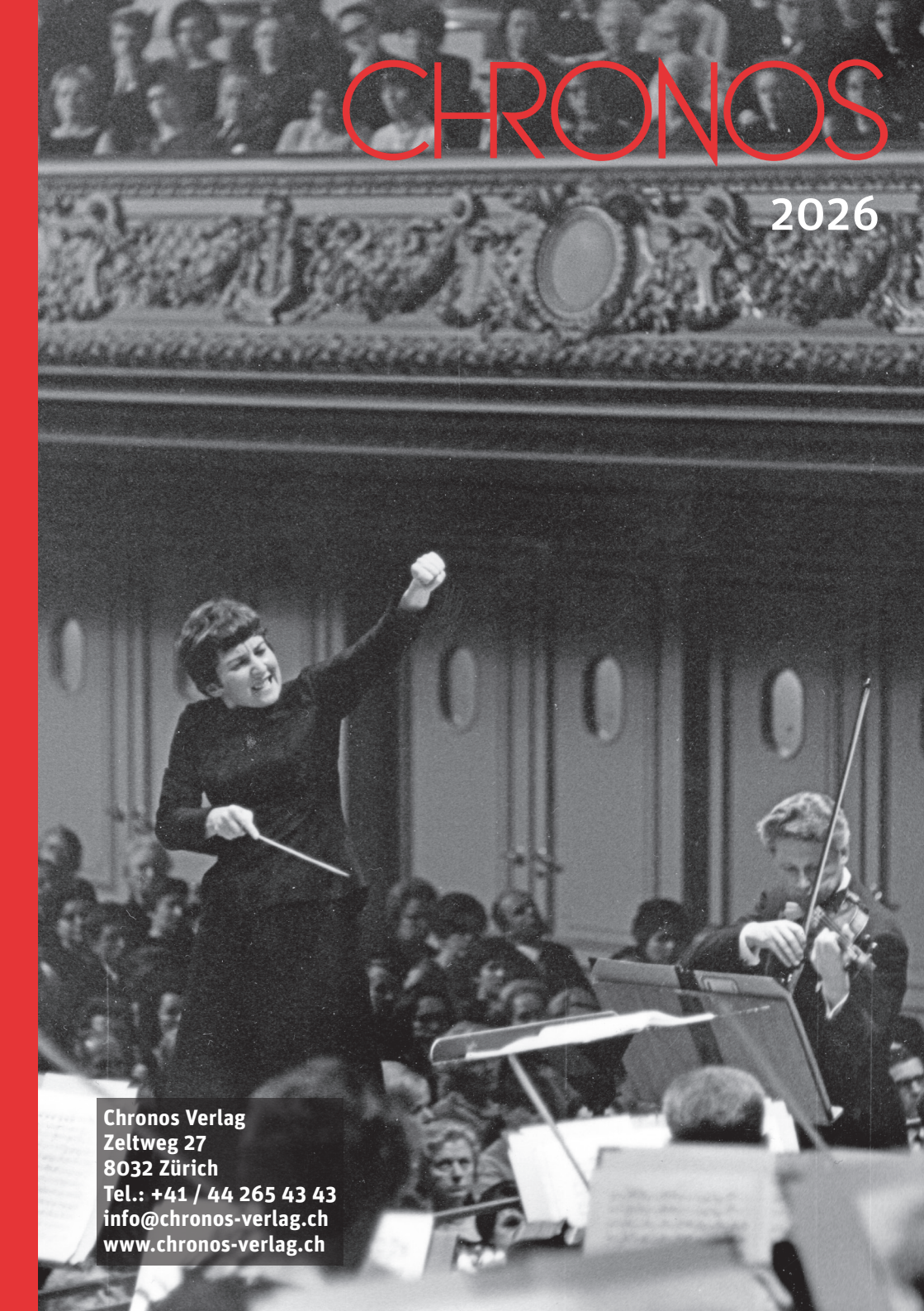


CHRONOS



2026

Chronos Verlag
Zeltweg 27
8032 Zürich
Tel.: +41 / 44 265 43 43
info@chronos-verlag.ch
www.chronos-verlag.ch



Bis 1945 schworen über 2500 deutsche Kinder und Jugendliche in der Schweiz ihren Eid auf den Führer des nationalsozialistischen Deutschlands. Sie waren Mitglieder der Reichsdeutschen Jugend in der Schweiz, eines Ablegers der Hitler-Jugend. Bis zum 1. Mai 1945 tolerierten die Schweizer Behörden die Aktivitäten der Reichsdeutschen Jugend. Nach deren Verbot wurden der Landesjugendführer und andere fanatische Nazis aus der Schweiz ausgewiesen.

Martin J. Bucher

Führer, wir stehen zu dir!

Die Reichsdeutsche Jugend in der Schweiz, 1931–1945

2021. Geb., 392 S., 57 Abb. s/w.

ISBN 978-3-0340-1637-7. CHF 58 / EUR 58



Am 7. Februar 1945, kurz vor der Kapitulation Deutschlands, erreichte ein Rettungstransport mit 1200 Jüdinnen und Juden aus dem Ghetto Theresienstadt St. Gallen. Wer waren die Menschen, die durch diese Aktion in die Schweiz gelangten? Einem biografischen Ansatz folgend, wird die Geschichte dieser Rettungsaktion erstmals mit einem Fokus auf die Befreiten erzählt.

Thomas Metzger, Helen Kaufmann (Hg.)

«Wir machen einen grossen Schritt ins Leben»

Die aus dem Ghetto Theresienstadt Befreiten in der Schweiz: Lebenswege und Erinnerungen

2025. Geb., 392 S., 147 Abb. s/w. und farbig

ISBN 978-3-0340-1797-8. CHF 48 / EUR 48



Wie bewältigen Menschen ihren Alltag in Zeiten des Krieges angesichts staatlicher Vorsorge, Einschränkungen und Vorschriften? Unter Verwendung von lokalen Quellen untersucht die Autorin Verhaltensweisen der aargauischen Bevölkerung im Zusammenhang mit der Verdunkelungspflicht, der Rationierung und der Lenkung des landwirtschaftlichen Anbaus in der Schweiz zur Zeit des Zweiten Weltkriegs.

Béatrice Ziegler

Nationaler Ausnahmezustand und individuelle Lebensbewältigung

Aspekte des Alltagslebens in der Schweiz, 1939–1945

2025. Geb., 264 S.

ISBN 978-3-0340-1801-2. CHF 38 / EUR 38



2026. Br., 220 S., 4 Abb. s/w.
ISBN 978-3-0340-1856-2. CHF 28 / EUR 28

Peter Hug

Humanitäre Hilfe der Schweiz für SS-Kriegsverbrecher

Zur Errichtung einer völkischen Siedlerkolonie
in Brasilien, 1949–1952/59

Eine der grössten «humanitären» Aktionen der Schweiz nach dem Zweiten Weltkrieg verhalf dazu, 1951/52 in Brasilien eine völkisch definierte, geschlossene Siedlerkolonie zu gründen, um die Idee des deutschen Herrenvolkes in die Nachkriegszeit hinüberzuretten. Dass ehemalige Angehörige der Waffen-SS mitwirkten, schien niemanden wirklich zu stören.

Die Aktion hatten Exponenten der katholischen Kirche in Österreich und des Vatikans zusammen mit einem radikalen Kreis von «Donauschwabern» aus dem Ustaša-Staat Kroatien aufgegleist. Das Projekt kam aber erst voran, nachdem sich die Schweizer Caritaszentrale in Luzern, später die Schweizer Europahilfe und damit die Schweizer Behörden eingeschaltet hatten. Bundesrat und Parlament winkten die Aktion durch. Nur zu gut passte die Stilisierung von Deutschen zu den Opfern der Nachkriegszeit in ihr Bemühen, von der antisemitisch geprägten Flüchtlingspolitik der Schweiz und ihrer Mitwirkung in der nationalsozialistischen und faschistischen Kriegswirtschaft abzulenken. «Humanitäre Hilfe» war ein geradezu ideales Mittel der aussen- und innenpolitischen Krisenbewältigung.



2026. Geb., 400 S., 75 Abb. s/w., 43 Farbabbl., 17 Grafiken
ISBN 978-3-0340-1842-5. CHF 48 / EUR 48

Oliver Meier

Glanz und Elend der Porzellanindustrie

Eine Langenthaler Weltgeschichte

«Suisse Langenthal» stand einst für ein florierendes Unternehmen: Die Porzellanfabrik schaffte es im 20. Jahrhundert vom fragilen Startup zum scheinbar unverwüstlichen Volksgut. Der Niedergang kam schleichend und endete dramatisch. 120 Jahre nach der Gründung erscheint Langenthaler Porzellan als Mythos und Kulturgut, um das sich bis heute Gerüchte ranken. Sie erzählen davon, wie die Porzellanfabrik zum Opfer eines Managements geworden sei, das in entscheidenden Momenten versagt habe. Hartnäckig hält sich auch das Gerücht, Langenthal sei im Zweiten Weltkrieg ein «Nazi-Nest» gewesen und die Porzellanfabrik Schauplatz schauerlicher Geheimpläne. Was davon stimmt?

«Glanz und Elend der Porzellanindustrie» ist die erste umfassende Darstellung der Unternehmensgeschichte. Der Anspruch reicht jedoch darüber hinaus. Das Buch zielt auf eine Verknüpfung von wirtschafts-, sozial- und kulturhistorischen Perspektiven auf die Porzellanindustrie und die Bedeutung von Porzellan in der Schweiz vom späten 19. bis ins frühe 21. Jahrhundert. Die Publikation stützt sich auf Quellen aus dem Unternehmensarchiv, die erstmals systematisch konsultiert worden sind.



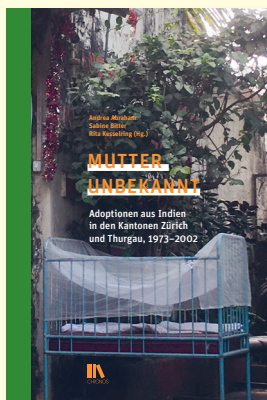
Die Geschichte der Inlandsadoptionen in der Schweiz ist bislang kaum erforscht. Diese Studie untersucht, wie sich die rechtlichen Rahmenbedingungen und das Handeln von Behörden und Adoptionsvermittlungsstellen auf adoptierte Menschen und ihre leiblichen Eltern ausgewirkt haben, und legt dar, wie sich diese Mechanismen im Zeitraum von 1922 bis 2017 verändert haben.

Lukas Fritz-Emmenegger, Adrian Seitz, Susanne Businger, Thomas Gabriel, Samuel Keller

Ungewollt?

Inlandsadoptionen in der Schweiz im 20. und 21. Jahrhundert – Zäsuren, Praktiken, Biografien

2025. Geb., 336 S., 1 Abb. s/w., 10 Farbbabb.
ISBN 978-3-0340-1795-4. CHF 48 / EUR 48



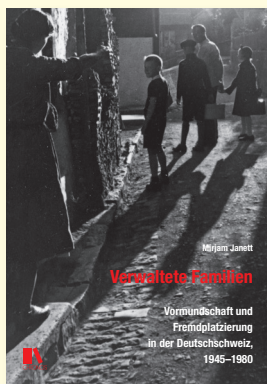
Im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts adoptierten Schweizer Ehepaare über 2000 Kinder aus Indien. Die Autorinnen zeigen auf, wie indische Babys und Kleinkinder zwischen 1973 und 2002 in die Schweiz vermittelt, zur Pflege aufgenommen und adoptiert wurden. Sie rollen mit ihrem transnationalen Ansatz ein bisher weitgehend unbekanntes Kapitel der Geschichte der Fremdplatzierung auf.

Andrea Abraham, Sabine Bitter, Rita Kesselring (Hg.)

Mutter unbekannt

Adoptionen aus Indien in den Kantonen Zürich und Thurgau, 1973–2002

2024. Geb., 320 S., 10 Abb. s/w., 40 Farbbabb.
ISBN 978-3-0340-1775-6. CHF 38 / EUR 38



Tausende Kinder und Jugendliche wurden im 20. Jahrhundert in der Schweiz in Heimen, Pflegefamilien und psychiatrischen Kliniken untergebracht. Sie sind Opfer einer repressiven Fürsorgepolitik, die vorab auf Eltern zielte, deren Lebensführung nicht den bürgerlichen Ordnungsvorstellungen entsprach. Die Studie konzentriert sich auf die Praxis der Fremdplatzierung nach dem Zweiten Weltkrieg.

Mirjam Janett

Verwaltete Familien

Vormundschaft und Fremdplatzierung in der Deutschschweiz, 1945–1980

2022. Geb., 304 S., 19 Abb. s/w.
ISBN 978-3-0340-1645-2. CHF 48 / EUR 48



2026. Br., 168 S.
ISBN 978-3-0340-1836-4. CHF 28 / EUR 28

Rahel Bühler, Nadja Ramsauer,
Susanne Businger
**«Für das Kind wohl das Beste, wenn sie
es zur Adoption gäbe»**
Zwangslagen bei Adoptionen im
Kanton Zug seit 1960

Adoptionen sind Entscheidungen von grosser Tragweite – für Kinder, Eltern und Adoptiveltern. In der Schweiz waren sie über Jahrzehnte geprägt von gesellschaftlichen Normen, rechtlichen Ungleichheiten und subtilen wie offenen Formen von Zwang. Dieses Buch untersucht die Adoptionspraxis im Kanton Zug von den 1960er-Jahren bis heute. Im Zentrum stehen die Fragen nach Zwangsmomenten im Adoptionsprozess und die Rolle von Behörden und Vermittlungsstellen. Die Studie zeigt auf, wie Adoptionen über Jahrzehnte hinweg durch ein Spannungsfeld von Fürsorge und Zwang geprägt waren. Die Analyse von Adoptionsdossiers, Interviews und rechtlichen Entwicklungen zeigt, wie sich die Rahmenbedingungen im Laufe der Jahrzehnte veränderten. Damit liefert das Buch nicht nur einen Beitrag zur Regional- und Sozialgeschichte, sondern eröffnet auch eine kritische Perspektive auf aktuelle Fragen von Kindeswohl, reproduktiver Selbstbestimmung und rechtlichen Schutzmechanismen.

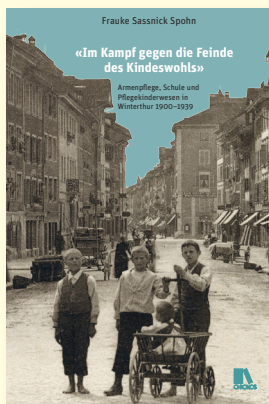


2026. Br., 312 S., 26 Abb. s/w.
ISBN 978-3-0340-1839-5. CHF 38 / EUR 38

Michèle Amacker, Tanja Rietmann (Hg.)
Familiäre Fürsorge aushandeln
Private und staatliche Akteur:innen in der
Pflegekinderbetreuung im Kanton Bern
(1880–2020)

Fürsorge ist ein dynamischer gesellschaftlicher Bereich, der fortlaufend neu ausgehandelt wird. Das Buch blickt auf mehr als ein Jahrhundert Kinder- und Jugendfürsorge im Kanton Bern zurück. Es zeigt, wie staatliche und private Akteur:innen seit dem 19. Jahrhundert im Pflegekinderbereich tätig sind, welche Machtverhältnisse dabei zum Ausdruck kommen und welche Vorstellungen von Familie, Geschlecht und sozialer Verantwortung die Praxis bis heute prägen.

Die Autor:innen arbeiten mit dem Konzept der mixed economy of welfare und untersuchen ausgewählte Themenfelder aus historischer und soziologischer Perspektive. Dabei werden wiederkehrende Missstände und Problemlagen im Kinderschutz sichtbar. Die Beiträge zeigen, dass diese auch das Ergebnis sind von politischen Entscheidungen und Prioritätensetzungen, die sich an traditionellen Vorstellungen von Familie und der Idee eines schlanken Staates orientieren. So sind etwa bis heute unterstützende Rahmenbedingungen im Pflegekinderbereich unzureichend finanziert.



Wie verlief die politische und fachliche Debatte über Fremdplatzierungen von Kindern? Wie kam es, dass in Winterthur mehrheitlich Kinder aus armen Familien in Pflegefamilien «versorgt» wurden? Wie stand es mit der Ausübung von formalem und informellem Zwang gegenüber armutsbetroffenen Eltern und Kindern? Ging es den Pflegekindern tatsächlich so gut, wie von den Behörden berichtet?

Frauke Sassnick Spohn

«Im Kampf gegen die Feinde des Kindeswohls»

Armenpflege, Schule und Pflegekinderwesen in Winterthur 1900–1939

2025. Geb., 304 S., 50 Abb. s/w.

ISBN 978-3-0340-1823-4. CHF 48 / EUR 48



Diese Studie zum Kanton Zug beleuchtet nicht nur die problematischen Seiten der sozialen Fürsorge. Diese breite Herangehensweise ist der erstmalige Versuch, anhand eines überschaubaren Gemeinwesens soziale Fürsorge als komplexes, sich im Verlauf von 170 Jahren veränderndes Dispositiv von Nachfrage und Angeboten, von Akteurinnen und Akteuren und Handlungsoptionen zu fassen.

Thomas Meier, Sabine Jenzer, Martina Akermann,
Birgit Christensen, Judith Kälin, Valérie Bürgy

Fürsorgen, vorsorgen, versorgen

Soziale Fürsorge im Kanton Zug von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart

2022. Geb., 528 S., 70 Abb.

ISBN 978-3-0340-1693-3. CHF 48 / EUR 48



Bis 1981 wurden in der Schweiz Zehntausende Menschen ohne Gerichtsurteil und ohne dass sie eine Straftat begangen hatten, in Anstalten eingewiesen. 2014 anerkannte das Parlament das Unrecht, das den administrativ versorgten Menschen zugefügt worden war, und erteilte den Auftrag für eine historische Aufarbeitung. Dieser Schlussbericht präsentiert die wissenschaftliche Synthese der Untersuchungen.

Unabhängige Expertenkommission Administrative
Versorgungen (Hg.)

Organisierte Willkür

Administrative Versorgungen in der Schweiz 1930–1981

2019. Halbleinen., 400 S.

ISBN 978-3-0340-1520-2. CHF 38 / EUR 38



Oktober 2026, Br., ca. 352 S.
ISBN 978-3-0340-1871-5, Ca. CHF 38 / EUR 38

Susanne Weiss

Fürsorge finanzieren und regulieren

Kantonale Ökonomien des Heimwesens für Minderjährige (1942–2012)

Misstände im schweizerischen Heimwesen für Minderjährige, insbesondere Gewalt, Unterversorgung und fehlende Förderung der Platzierten, lassen sich vor allem durch eine langjährige Unterfinanzierung erklären. Der Heimsektor war traditionell weitgehend der privaten und kommunalen Kontrolle überlassen. Erst 1942 erkannte der Bund die gravierenden Mängel und rief zu Reformen auf. Der Bund und die Kantone verbesserten zwar die Finanzierung und Regulierung des Heimsektors, jedoch verlief der Ausbau der staatlichen Steuerung nicht ohne Schwierigkeiten. Der Prozess war von Verzögerungen und Widersprüchen geprägt, wobei ökonomische Überlegungen oftmals dominierten und die Bedürfnisse der platzierten Minderjährigen nur wenig berücksichtigt wurden. Trotz bestehender struktureller Probleme wurden Minderjährige weiterhin in qualitativ ungenügenden Institutionen untergebracht und die Kontrolle dieser Einrichtungen erfolgte meist nur punktuell. Der politische Wille, viele Aufgaben im Heimwesen an Private und an häufig finanzschwache Gemeinden zu delegieren, führte zu ungenügenden Platzierungssituationen und einer heterogenen Heimlandschaft.



2026, Br., 252 S.
ISBN 978-3-0340-1835-7, CHF 38 / EUR 38

Tabara Berger

Medizinische Behandlungen bei Pflegekindern

Mit Fokus auf deren Partizipation

Pflegekinder leben ausserhalb des Elternhauses, beispielsweise in einer Pflegefamilie oder in einem Heim. Sie befinden sich in einer Ausnahmesituation, weshalb ihr Recht auf Partizipation von besonderer Bedeutung ist. Dabei ist die Mitwirkung von Pflegekindern bei medizinischen Behandlungen als einem zentralen Lebensbereich besonders wichtig, was in der Praxis aber oft unzureichend umgesetzt wird. Die Arbeit analysiert die medizinische Unterversorgung von Pflegekindern aus rechtlicher Perspektive und skizziert Lösungsmöglichkeiten. Sie zeigt die bestehenden Unsicherheiten bei Entscheidungszuständigkeiten und Informationsflüssen zwischen Herkunftseltern, Pflegeeltern respektive Heimerziehenden, Ärzt*innen und weiteren Beteiligten auf. Durch die Verbindung rechtlicher Analyse mit den Bedürfnissen der Praxis liefert die Arbeit konkrete Ansätze, wie die Rechte von Pflegekindern gestärkt, ihre Mitwirkung gefördert und eine kontinuierliche Gesundheitsversorgung sichergestellt werden können. Damit leistet sie einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung des schweizerischen Kindesschutzrechts.



Die Freiheit ist von jeher das Fundament der schweizerischen Demokratie und die liberale Staatsform die Garantie für ihren Schutz – so zumindest lautet die patriotisch korrekte Geschichte der Schweiz. Kritische Perspektiven eröffnet jedoch die Praxis der weitgehend unregulierten Anstaltseinweisungen, die seit dem 19. Jahrhundert durch die kantonalen Armen-, Fürsorge- und Gesundheitsgesetze sowie das Vormundschaftsrecht legitimiert wurden.

Judith Kälin

Disziplinierende Demokratie

Die Rechtspraxis der administrativen Freiheitsentzüge im Kanton Zug 1940–1985

2025. Geb., 232 S., 3 Abb. s/w.

ISBN 978-3-0340-1794-7. CHF 38 / EUR 38



1884 nahm die Zwangsarbeits- und Strafanstalt Gmünden in Appenzell Ausserrhoden ihren Betrieb auf. Eingesperrt wurden hier gerichtlich Verurteilte und Personen, die ihre Bussen nicht bezahlen konnten. In erster Linie war Gmünden jedoch für die administrative Versorgung von «liederlichen» und «arbeitsscheuen» Menschen bestimmt, die der kommunalen Armenfürsorge «zur Last» fielen oder in den Armenhäusern «die Ordnung störten».

Birgit Christensen, Sabine Jenzer, Thomas Meier,
Christian Winkler

Versorgt in Gmünden

Administrative Zwangsmassnahmen im Kanton Appenzell Ausserrhoden, 1884–1981

2021. Geb., 360 S., 26 Abb. s/w., 49 Farbabbb.

ISBN 978-3-0340-1618-6. CHF 48 / EUR 48



Dürrenmatt spielte mit den kollektiven Ängsten seiner Zeit und verwandelte die zeitgenössischen Bilder und Ideologien durch die Kraft seiner Imagination. Er prägte das Bonmot von der Welt als einer Pulverfabrik, in der das Rauchen nicht verboten ist. Im Kalten Krieg hätte ein einziger Zündfunke eines Wahnsinnigen genügt, um das atomare Pulverfass in die Luft zu jagen und die Erde in eine strahlende Wüste zu verwandeln. Für Dürrenmatt ist die Metapher aber auch ein Sinnbild für die Sprengkraft des kritischen Denkens.

Michael Fischer

Rauchen in der Pulverfabrik

Friedrich Dürrenmatts politisches Denken im Kalten Krieg

2021. Geb., 280 S., 1 Abb. s/w., 4 Farbabbb.

ISBN 978-3-0340-1638-4. CHF 48 / EUR 48



2026. Geb., 400 S., 14 Abb. s/w., 8 Farbbab., 16 Grafiken
ISBN 978-3-0340-1846-3. CHF 48 / EUR 48

Alix Heiniger, Urs Germann, Nora Markwalder,
Vera Blaser, Susan Boos, Kevin Heiniger, Judith
Kälin, Vanessa Rüegger, Simone Walser

Wegsperrten

Zivil-, verwaltungs- und strafrechtlicher
Freiheitsentzug im Kanton Zürich
seit Mitte des
20. Jahrhunderts

Bis heute kann der Staat Menschen die Freiheit entziehen, welche von Behörden und Kreisen der Gesellschaft als «unerwünscht» oder als «gefährlich» eingestuft werden. Der Band versammelt Beiträge mit geschichts- und rechtswissenschaftlicher sowie aktueller journalistischer Perspektive. Die rechtshistorischen Entwicklungsstränge seit dem 19. Jahrhundert und Verflechtungen zwischen fürsorgerischen Zwangsmassnahmen und dem Strafrecht werden ebenso aufgezeigt wie die Kontinuitäten und Brüche, die sich im Übergang von früheren fürsorgerischen Zwangsmassnahmen bis hin zur heutigen fürsorgerischen Unterbringung beobachten lassen. Auch das Zusammenspiel von Massnahmenvollzug und forensischer Psychiatrie im Kontext von Risikoevaluation und Rückfallprognosen ist Thema mehrerer Beiträge, ebenso die Entstehung der Ausschaffungshaft als neue Haftform. Die quantitativen Dimensionen des Strafvollzugs und grundrechtliche Aspekte des «Wegsperrens» werden aus rechtswissenschaftlicher und kriminologischer Sicht ausgelotet.



November 2026. Br., ca. 456 S., ca. 14 Abb. s/w.
ISBN 978-3-0340-1859-3. Ca. CHF 48 / EUR 48
Veröffentlichungen des Archivs für Zeitgeschichte der
ETH Zürich, Bd. 13

Bettina Blatter

Antikommunismus in der Schweiz

Der Schweizerische Aufklärungsdienst, die
Rencontres Suisses und deren Netzwerke
in der deutsch- und französischsprachigen
Schweiz, 1945–1990

Während des Kalten Krieges grassierte in der Schweiz ein virulenter Antikommunismus. Der Blick auf den Schweizerischen Aufklärungsdienst (SAD) in der Deutschschweiz und die Rencontres Suisses in der Westschweiz zeigt, dass sich nicht nur die geschaffenen Feindbilder, sondern auch die antikommunistisch aufgeladenen Themen in den zwei Sprachregionen voneinander unterschieden.

Der SAD sammelte Informationen über vermeintliche kommunistische Machenschaften und band die Bevölkerung in die «Verteidigung schweizerischer Werte» ein. Die Rencontres Suisses konzentrierten sich auf die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern und erklärten den Betrieb zur potenziellen Keimzelle des Kommunismus. Die Studie legt dar, wie eng antikommunistische Organisationen mit Militär, Wirtschaft, Politik und Gewerkschaften verflochten waren, welche Strategien und Ideen sie prägten und welche transnationalen Verstrickungen bestanden.



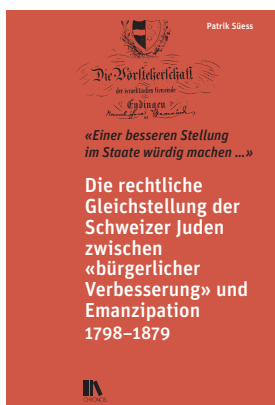
2026. Geb., 307 S., 6 Abb. s/w.
ISBN 978-3-0340-1840-1. CHF 48 / EUR 48

Albrecht Friedrich May
Norbert Furrer (Hg.)

Reisen in der Schweiz, Niederdeutschland, Holland, Flandern und Frankreich

Tagebücher 1794–1799

Albrecht Friedrich May (1773–1853) war zeitlebens oft unterwegs und pflegte bei seinen Reisen und Aufenthalten in der Fremde Tagebuch zu führen. Sechs seiner frühen Reiseberichte werden hier erstmals in einer kritischen Edition publiziert. Der Spross eines in der Stadt und Republik Bern regierenden Geschlechts machte Karriere als Grossrat des neuen Kantons und diente diesem von 1827 bis 1837 als Staatsschreiber. Aus den meist nüchternen Beobachtungen und Betrachtungen des belesenen und neugierigen jungen Mannes entsteht ein facettenreiches Bild des materiellen und geistigen Lebens der Menschen zur Zeit der Französischen und der Helvetischen Revolution. Der Band enthält neben der kommentierten Transkription der Reisetagebücher eine Einleitung des Herausgebers, Albrecht Friedrich Mays «Erinnerungen aus seinem Leben» bis 1800, ein Glossar und einen wissenschaftlichen Anhang.



2026. Br., 602 S.
ISBN 978-3-0340-1834-0. CHF 58 / EUR 58

Patrik Süess

«Einer besseren Stellung im Staate würdig machen ...»

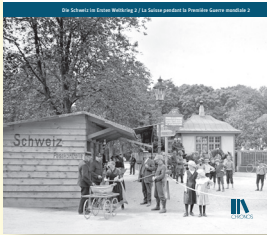
Die rechtliche Gleichstellung der Schweizer
Juden zwischen «bürgerlicher Verbesserung»
und Emanzipation 1798–1879

Obwohl sich die bürgerliche Bewegung der Aufklärung Emanzipation und Rechtsgleichheit aller Staatsbürgerinnen und Staatsbürger auf die Fahnen geschrieben hatte, brachten weder die Helvetische Republik von 1798 noch die Bundesstaatsgründung von 1848 die rechtliche Gleichstellung der jüdischen Einwohnerinnen und Einwohner der Schweiz, die als eine mit stark diskriminierendem Sonderrecht belastete Minorität in der Eidgenossenschaft lebten. Es herrschte noch bis weit über die Mitte des 19. Jahrhunderts ein dichtes Geflecht von zivil-, handels- und niederlassungsrechtlicher Diskriminierung und erst rund 80 Jahre nach dem Ende des Ancien Régime wurden Jüdinnen und Juden zu gleichberechtigten Schweizer Bürgerinnen und Bürgern. Warum war das so? Dieses Buch zeichnet erstmals diese Emanzipationsgeschichte nach – mit all ihren Umwegen, Rückschlägen und Durchbrüchen.

Anja Huber

Fremdsein im Krieg

Die Schweiz als Ausgangs- und Zielort von Migration, 1914–1918



Der Erste Weltkrieg hatte einen Strukturbruch in der Migrationsgeschichte Europas zur Folge. Ab 1914 wurden transnationale Wanderungsbewegungen immer stärker durch politische Entwicklungen und staatliche Rahmenbedingungen ausgelöst und reglementiert. Die Schweiz wurde vermehrt zum Zufluchtsort für ausländische Deserteure, politische Emigrant:innen sowie zivile Flüchtlinge.

Anja Huber

Fremdsein im Krieg

Die Schweiz als Ausgangs- und Zielort von Migration, 1914–1918

2018. Geb., 336 S., 9 Abb. s/w.

ISBN 978-3-0340-1411-3. CHF 58 / EUR 58

Die Schweiz im Ersten Weltkrieg, Bd. 2

PHILIPP EIGENMANN



MIGRATION MACHT SCHULE

BILDUNG UND BERUFS-
QUALIFIKATION VON UND FÜR
ITALIENERINNEN UND ITALIENER
IN ZÜRICH, 1960–1980

Die italienischen Arbeiter:innen, die nach 1945 in die Schweiz geholt wurden, begannen sich nach 1964 für die Bildung zu engagieren. Der Autor legt dar, wie die Zugewanderten ihre pädagogischen Bestrebungen trotz der damaligen restriktiven Haltung gegenüber ausländischen Arbeitskräften umsetzten. Die Untersuchung nutzt Quellen italienischer Emigrationsorganisationen und wirft einen neuen Blick auf die Geschichte der Migration.

Philipp Eigenmann

Migration macht Schule

Bildung und Berufsqualifikation von und für Italienerinnen und Italiener in Zürich, 1960–1980

2017. Geb., 328 S., 20 Abb. s/w.

ISBN 978-3-0340-1381-9. CHF 48 / EUR 48

Historische Bildungsforschung, Bd. 3

Sebastian Steiner

Unter Kriegerrecht

Die schweizerische Militärjustiz
1914–1921



Militärisch blieb die Schweiz zwar von den zerstörerischen Auswirkungen des Ersten Weltkriegs verschont. Die zunehmend intensivere Kriegführung wirkte sich aber stark auf den neutralen Kleinstaat aus. Dessen Exekutivorgane wurden mehr gestärkt als in manchen kriegführenden Ländern, sodass von einer Implosion des Verfassungsrechts gesprochen werden muss. In diesem staatlichen Ausnahmezustand spielte die Militärjustiz eine zentrale Rolle.

Sebastian Steiner

Unter Kriegerrecht

Die schweizerische Militärjustiz 1914–1921

2018. Geb., 474 S., 27 Abb. s/w.

ISBN 978-3-0340-1479-3. CHF 68 / EUR 58

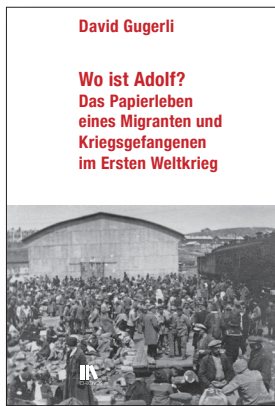
Die Schweiz im Ersten Weltkrieg, Bd. 4



November 2026, Br., ca. 376 S., ca. 4 Farbabb.
ISBN 978-3-0340-1838-8, Ca. CHF 48 / EUR 48

Simone Parise
Kirche und Migration
Die Anfänge der italienischsprachigen
Seelsorge in der Schweiz (1870–1914)

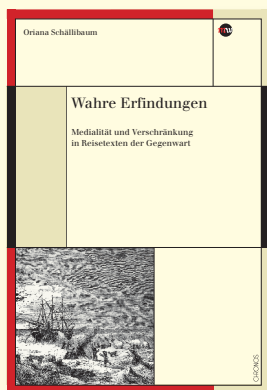
Im Zuge der Industrialisierung wurde die Schweiz im späten 19. Jahrhundert zum Einwanderungsland. Mit dem massiven Zuzug italienischer Arbeitskräfte entstand eine doppelte Diaspora – kulturell und konfessionell –, die kirchliche Antworten forderte. Anhand umfangreicher Quellen aus der Schweiz, Italien und dem Vatikan untersucht die Studie, wie kirchliche Akteurinnen und Akteure auf die Migration reagierten und welche religiösen, politischen und sozialen Interessen ineinandergriffen. Es wird analysiert, wie der Schweizerische Piusverein und später das Hilfswerk des Bischofs von Cremona, Geremia Bonomelli, Strukturen für die Betreuung italienischer Migrantinnen und Migranten aufbauten, welche Interessen sie verfolgten und wo ihre Handlungsgrenzen lagen. Deutlich wird, wie die Migration das Spannungsverhältnis von katholischer und italienischer Identität im Kontext der Nationalstaatsbildung und der römischen Frage zuspitzte.



2026, Geb., 244 S., 7 Abb. s/w., 70 Farbabb.
ISBN 978-3-0340-1847-0, CHF 38 / EUR 38

David Gugerli
Wo ist Adolf?
Das Papierleben eines Migranten und
Kriegsgefangenen im Ersten Weltkrieg

«Wäre er nicht im nördlichsten Sibirien interniert gewesen ...», notierte ein Beamter im Mai 1928 auf der Rückseite einer fremdenpolizeilichen Akte. Davor und danach lokalisierten ihn die Verzeichnisse der deutschen Militärbükratie, die Listen der russländischen Lagerverwaltung, die Protokolle humanitärer Organisationen, die Akten zahlreicher Einwohnerämter und die Dossiers der schweizerischen Migrationsbehörden. Sie gaben ihm meistens eine Nummer, um ihn in den Papieren wieder zu finden, und eine Adresse. So hielten amtliche und private Schreibstuben die Stationen seines bewegten Lebenslaufs fest und formatierten dabei ein Papierleben, das vom Weltkrieg, vom Untergang dreier Kaiserreiche und von weltgesellschaftlichen Veränderungen geprägt war.



Ab den 1980er-Jahren sind im deutschen Sprachraum vermehrt Rewritings historischer Reisen erschienen. Die Texte operieren auf mehreren Zeitebenen, indem sie Archivmaterial in Form von Expeditionsberichten, Briefen, Tagebüchern oder Fotografien einbinden. In den literarischen Nachreisen lassen sich Momente der Welthaltigkeit und der Authentizität finden, die im Widerstreit zu poetologischen und metafictionalen Tendenzen stehen.

Oriana Schällibaum

Wahre Erfindungen

Medialität und Verschränkung in Reisetexten der Gegenwart

2023. Br., 380 S., 7 Abb. s/w.

ISBN 978-3-0340-1700-8. CHF 58 / EUR 58

Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen (ISSN 2504-1045), Bd. 44



Mit der Eisenbahn beginnt und mit der Eisenbahn endet die Geschichte von vier Generationen Casimir von Arx. Im Zentrum der Biografie steht der zweite Casimir von Arx (1852–1931), Ständerat des Kantons Solothurn und erster Verwaltungsratspräsident der Schweizerischen Bundesbahnen (SBB). Sein Name ist verbunden mit den grossen politischen Reformen und Umwälzungen, die an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert die Schweiz bewegen.

Verena Schmid Bagdasarjanz

Der Zukunft eine Bahn zu brechen

Casimir von Arx (1852–1931)

Oltnen Titan, Solothurner Ständerat und erster Verwaltungsratspräsident der SBB

2021. Geb., 704 S., 70 Abb. farbig und s/w., 3 Tabellen, 1 Grafik

ISBN 978-3-0340-1657-5. CHF 68 / EUR 68



Die Wynental- und Suhrentalbahn (WSB) gehört zu den für die Schweiz typischen leistungsfähigen Schmalspur-S-Bahnen; sie transportiert im Jahr mehr als sechs Millionen Reisende. Ihre vollständige Integration ins hochgetaktete Schweizer Eisenbahnwesen lässt vergessen, dass die WSB und ihre beiden Vorgängerbahnen, die Aarau-Schöftland-Bahn und die Wynentalbahn, über eine reiche und wechselhafte Geschichte verfügen, die bis in die Mitte des vorletzten Jahrhunderts zurückreicht.

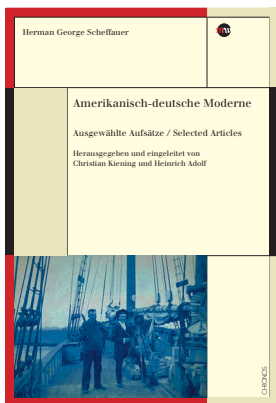
Thomas Eichenberger

Vom Gotthardzubringer zur S-Bahn

Die Wynental- und Suhrentalbahn

2023. Geb., 528 S., 105 Abb. farbig und s/w.

ISBN 978-3-0340-1667-4. CHF 68 / EUR 68



2026. Br., 788 S., 43 Abb., s/w.
ISBN 978-3-0340-1851-7. CHF 68 / EUR 68
Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen, Bd. 48

Hermann George Scheffauer
Christian Kiening, Heinrich Adolf (Hg.)
Amerikanisch-deutsche Moderne
Ausgewählte Aufsätze

Eine Wiederentdeckung: Der amerikanischdeutsche Schriftsteller Herman George Scheffauer (1876–1927) gehörte im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts zu den bekannten Figuren der Literatur und Kultur – zuerst in San Francisco und Kalifornien, dann in London, schliesslich in Berlin.

Lyriker, Dramatiker, Journalist und Polemiker nutzte er virtuos die verschiedenen Genres und Medien seiner Zeit und nahm in stilistisch eindringlicher, analytischer wie poetischer Weise zu vielen zentralen Bereichen und brennenden Fragen Stellung: zur gegenwärtigen Kultur und Politik, Literatur, Architektur und Kunst, gesellschaftlichen wie ästhetischen Entwicklungen. Der vorliegende Band bietet erstmals einen repräsentativen Einblick in Scheffauers essayistisches Werk: 70 substantielle Beiträge, ergänzt durch ausführliche Einleitungen und eine Dokumentation im Anhang zur Zusammenarbeit Scheffauers mit Thomas Mann.



Oktober 2026. Geb., ca. 512 S., ca. 14 Abb. s/w.
ISBN 978-3-0340-1860-9. Ca. CHF 58 / EUR 58

Thomas Eichenberger
Olivier Zschokke (1826–1898)
Ingenieur, Unternehmer und Politiker

Olivier Zschokke kennt man bislang nur aus Randnotizen: als jüngsten Sohn des Schriftstellers, Pädagogen und Politikers Heinrich Zschokke oder als – vermeintlichen – Juniorpartner des Bergbahnpioniers Niklaus Riggenbach beim Bau der Rigibahnen. Nach einem Bauingenieurstudium in Berlin, wo er sich aktiv an den Barrikadenkämpfen der Märztage 1848 beteiligte, leitete er ab 1853 den Bau der Strecke Herzogenbuchsee–Solothurn–Biel der Schweizerischen Centralbahn. Zusammen mit Niklaus Riggenbach und Adolf Naëff baute Zschokke die Vitznau–Rigi–Bahn als erste Zahnradbahn Europas. Zur internationalen Vermarktung des Zahnradsystems gründete er mit Riggenbach die Internationale Gesellschaft für Bergbahnen. 1877 wurde Zschokke als aargauischer Ständerat gewählt und beschäftigte sich namentlich mit dem Reformbedarf der Schweizer Eisenbahnen. Mit seiner fundierten Sichtweise und seinem umfassenden Verständnis eisenbahnökonomischer Zusammenhänge trieb er den politischen Prozess zur Verstaatlichung der grossen Privatbahngesellschaften voran, ab 1890 auch im Nationalrat.



Neue technische Möglichkeiten wie digitale Plattformen oder Roboter verändern derzeit auf radikale Art und Weise die Bedingungen, die Charakteristiken und die Wahrnehmung von Arbeit. Die Beiträge untersuchen in historischen Fallstudien soziale Konstellationen von Arbeit von der Zeit des frühen Kolonialismus bis zur digitalen Transformation.

Monika Dommann, Juan Flores Zendejas, Kristina Schulz, Simon Teuscher (Hg.)

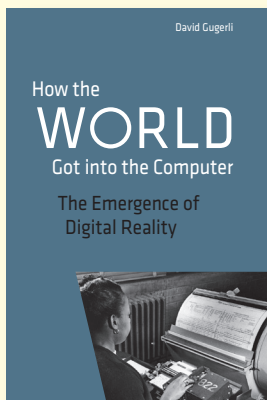
Arbeit im Wandel

Technische Umbrüche, soziale Konflikte und geopolitische Herausforderungen

2024. Br., 296 S., 25 Abb. s/w.

ISBN 978-3-0340-1703-9. CHF 38 / EUR 38

Schweizerisches Jahrbuch für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Bd. 37



Moving the world into the computer meant rethinking many things. Bank transactions, spa guests, and terrorists, to name but a few, had to be «formatted» so that they could be dealt with in the machine. In doing so, managers, programmers, and users created a digital world that offered new ways of classifying things and organizing complex relations. And computers designed to sort personnel unexpectedly became personal computers. This elegant essay explores how and why.

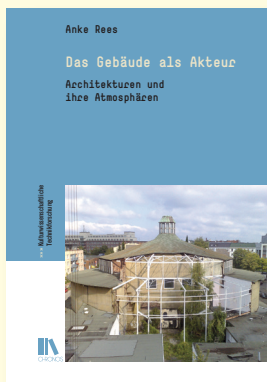
David Gugerli

How the World got into the Computer

The Emergence of Digital Reality

2022. Geb., 208 S., 18 Abb. s/w., 4 Farbbabb.

ISBN 978-3-0340-1671-1. CHF 30 / EUR 30



Nicht nur Menschen tun etwas mit Gebäuden – auch Gebäude tun auf ihre Art etwas mit Menschen. Wodurch und wann werden sie zu Akteuren? In welchen Konstellationen und wie entfalten sie Wirkmächtigkeit? Welche Handlungsspielräume in sich, in der Stadt und im Raum eröffnen und begrenzen sie?

Anke Rees

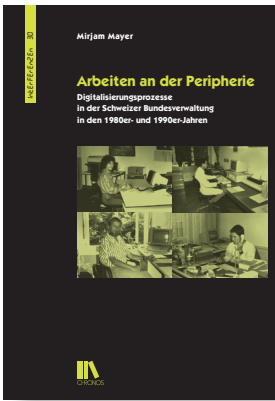
Das Gebäude als Akteur

Architekturen und ihre Atmosphären

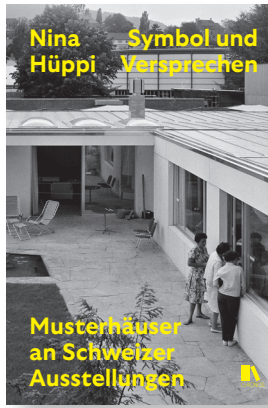
2016. Geb., 368 S., 16 Abb. s/w.

ISBN 978-3-0340-1362-8. CHF 48 / EUR 43

Kulturwissenschaftliche Technikforschung, Bd. 6



2026. Geb., 248 S., 7 Abb. s/w., 1 Farbabb.
ISBN 978-3-0340-1843-2. CHF 38 / EUR 38
Interferenzen – Studien zur Kulturgeschichte der Technik,
Bd. 30



2026. Br., 384 S., 94 Abb. s/w., 46 Farbabb.
ISBN 978-3-0340-1845-6. CHF 48 / EUR 48

Mirjam Meyer

Arbeiten an der Peripherie

Digitalisierungsprozesse in der Schweizer Bundesverwaltung in den 1980er- und 1990er-Jahren

Ab 1980 kamen Computer vermehrt im Büro zum Einsatz. Es war das erste Mal, dass Benutzer:innen, die bisher von Digitaltechnik nichts zu wissen brauchten, in direkten Kontakt mit dieser Art Gerät traten. Am Beispiel der Schweizer Bundesverwaltung erzählt die Studie die Geschichte von Digitalisierungsprozessen, die mit der Einführung von PCs in Gang gesetzt wurden, und fragt, wie Computer an den Büroarbeitsplätzen zur Selbstverständlichkeit wurden. Damit die neuen Benutzer:innen eigenständig an Computern arbeiten konnten, waren subtile Disziplinierungen, organisatorische Vorgehensweisen und eine rigorose Einschränkung der Handlungsmöglichkeiten am Rechner notwendig. Das Funktionieren der Verwaltung wiederum hing davon ab, dass mit der Verschiebung neuer Arbeitsbereiche hin zum Computer der Bezugsrahmen der analogen Praktiken nicht verloren ging. Dafür mussten die Informatikverantwortlichen der Bundesverwaltung Zuständigkeiten und Zugriffsrechte verteilen, Verfahren zur Dokumentation und Speicherung aushandeln und sicherstellen, dass Rechtskräftigkeit und Sicherheit auch bei Handlungen im Digitalen garantiert waren.

Nina Hüppi

Symbol und Versprechen

Musterhäuser an Schweizer Ausstellungen

Musterhäuser wurden über Jahrzehnte auf Welt-, Landes-, Bau- und Wohnausstellungen gezeigt. Nicht nur Architektur und Möbel sollten mit und in ihnen präsentiert werden – sie veranschaulichten zugleich gesellschaftliche Leitbilder und wurden oft für Propaganda instrumentalisiert. In den Musterhäusern verdichteten sich damit zeitgenössische Gestaltungsfragen und gesellschaftliche Debatten. Den Kern der vorliegenden Untersuchung bilden 26 Häuser, die zwischen 1896 und 1964 an Schweizer Ausstellungen gezeigt wurden, mit einem besonderen Fokus auf die Schweizerischen Ausstellungen für Frauenarbeit (Saffa).



Bilderbücher sind Körper im Raum. Sie haben ein bestimmtes Format und Gewicht, bestehen aus Papier, einem Rücken, Vorsatzblättern, Knickkanten und weisen Spuren des Gebrauchs auf. Wo und wie lassen sich komplexe künstlerische Strategien festmachen, die Dimensionen des Bilderbuchkörpers einschliessen? Was bedeutet Materialästhetik und wie hängt sie mit Stofflichkeit, Sinnlichkeit und Präsenz zusammen?

Simon Messerli

Stofflichkeit, Sinnlichkeit, Präsenz

Materialästhetische Betrachtungen zum Bilderbuchwerk von Jörg Müller und Jörg Steiner

2024. Br., 264 S., 3 Abb. s/w., 82 Farbbabb.
ISBN 978-3-0340-1761-9. CHF 48 / EUR 48
Populäre Literaturen und Medien, Bd. 17



Vor einigen Jahren sind im Haus an der Brunnengasse 8 in Zürich Wandmalereien von einzigartiger Bedeutung zum Vorschein gekommen. Auftraggeberin und Besitzerin des Hauses war Frau Minne, eine vornehme Zürcher Jüdin. Die in diesem Buch versammelten Beiträge von dreizehn Autorinnen und Autoren kreisen um die Malereien und ihren Kontext.

Brigitta Rotach, Dölf Wild, Ron Epstein-Mil, Ehud M. Landau (Hg.)

Frau Minne und die Zürcher Juden

Die mittelalterlichen Wandmalereien an der Brunnengasse und ihr Kontext

2024. Geb., 288 S., 16 Abb. s/w., 100 Farbbabb.
ISBN 978-3-0340-1769-5. CHF 48 / EUR 48
Beiträge zur Geschichte und Kultur der Juden in der Schweiz, Bd. 21



Zum ersten Mal wird ein umfassender Querschnitt durch Hans Potthofs (1911–2003) mannigfaltiges fotografisches Œuvre präsentiert. Im Dialog mit Potthofs Arbeiten des neuen Sehens werden die Werke des zeitgenössischen Fotografen Gato Dkach (* 1966) gezeigt, die sich durch multivisionäre Erzählebenen und kraftvolle Farbspektren auszeichnen.

Georg M. Hilbi

Augenblick – The Silent View Beyond

Hans Potthof | Gato Dkach

2024. Geb., 224 S., durchgehend illustriert
ISBN 978-3-0340-1772-5. CHF 68 / EUR 68



2026. Geb., 232 S., 28 Abb. s/w., 20 Farbbabb.
ISBN 978-3-0340-1844-9. CHF 38 / EUR 38

Katrin Luchsinger, Stefanie Mahrer (Hg.)
Ein Netzwerk im Krieg
Moritz Tramer und die «Zeitschrift für Kinderpsychiatrie» 1934–1963

Moritz Tramer (1882–1963) gilt als Pionier der Kinderpsychiatrie. Während er zu Lebzeiten internationale Anerkennung erhielt, ist er heute weitgehend in Vergessenheit geraten. Dabei kann die von ihm herausgegebene «Zeitschrift für Kinderpsychiatrie» als bedeutende Plattform des Austauschs für eine internationale und in den Kriegsjahren zunehmend versprengte Fachschaft gelten. Auch Kinder kamen darin durch zahlreiche Abbildungen von Zeichnungen zu Wort. Der vorliegende Band beleuchtet Aspekte der frühen Kinderpsychiatrie aus historischer und kulturgeschichtlicher Perspektive. Im Zentrum zweier Kapitel steht die Zeitschrift: als fragiles Netzwerk und als Publikationsort von Kinderzeichnungen. Ein weiteres Kapitel situiert Tramers für seine Zeit neuartigen Zugang zum Kind im Spannungsfeld von Psychiatrie und Eugenik. Ein Beitrag geht den Anfängen der von ihm gegründeten Kinderbeobachtungsstation Gotthelfhaus nach, und ein Kapitel widmet sich dem wissenschaftlichen und publizistischen Wirken der Psychotechnikerin Franziska Baumgarten-Tramer, in dem sich fachliche Arbeit, gesellschaftliche Verantwortung und öffentliches Engagement eng verbanden.



2026. Br., 168 S., 115 Farbbabb.
ISBN 978-3-0340-1866-1. CHF 28 / EUR 28

René Bauer, Beat Suter
Das digitale Graffiti
Graffiti und Crack(-Intros) von 1980er-/90er-Games: eine negierte Verwandtschaft

Gibt es ein digitales Graffiti? Was versteht man darunter? Wo und wie manifestieren sich Graffiti? Wohnt den digitalen Graffiti ebenso wie den realen der Aspekt der Rebellion inne? Wie manifestieren sich Schrift und Ästhetik als zentrale Grundlagen beider kreativer Kulturen? Und kann man in Graffiti, (Crack-)Intros und Demos von einer Befreiung der Worte sprechen? Der Begriff des digitalen Graffiti wird von unterschiedlichen Seiten beansprucht. Dieses Buch schlägt eine Definition mit historischem Bezug auf die Entwicklung digitaler Communitys vor. Dabei geht es um eine eigenständige Entwicklung, die mit der Digitalisierung Einzug gehalten hat und durch welche der Heimcomputer zum (digitalen) Experimentierfeld wurde. Die Einführung der Computermouse als Zeichentool sowie die grafischen Benutzeroberflächen (GUIs) im Jahr 1984 veränderten die Arbeitsweisen vollständig und gaben den digitalen Nerds dank neuer Bildbearbeitungssoftware neue ästhetische Möglichkeiten an die Hand.



Als absoluter Film galt um 1925 ein von der Mechanik der Wirklichkeitsabbildung befreiter Film, der Teil hat an den avantgardistischen Strömungen der Zeit und den variablen Abgrenzungen zwischen verschiedenen Künsten. Beteiligt an der sich zwischen Theorie und Praxis abspielenden Diskussion waren Film- und Theaterkritiker, Architekten und Architekturtheoretiker, Bauhaus-Mitglieder, Bildkünstler, Schriftsteller und Philosophen. Der vorliegende Band druckt erstmals ihre Texte wieder ab.

Christian Kiening, Heinrich Adolf (Hg.)

Der absolute Film

Dokumente der Medienavantgarde (1912–1936)

2012. Br., 512 S., 40 Abb. s/w.

ISBN 978-3-0340-1025-2. CHF 68 / EUR 62

Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen, Bd. 25



Das Buch von Rudolf Kurtz «Expressionismus und Film» (erschienen 1926) gehört zu den frühen Klassikern der Filmgeschichte. Sprachlich brillant, analytisch hellsichtig und thematisch vielseitig, wird es noch heute überall zitiert, wo es darum geht, frühe Filme und ihre Kontexte zu charakterisieren.

Rudolf Kurtz

Christian Kiening und Ulrich Johannes Beil (Hg.)

Expressionismus und Film

Nachdruck der Ausgabe von 1926

2011. Br., 2. Auflage, 224 S., 110 Abb. s/w.

ISBN 978-3-0340-0874-7. CHF 38 / EUR 32

Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen, Bd. 2



Filmporträts über Autor:innen gehören zu den wichtigsten Formen der öffentlichen Vermittlung von Literatur. Sie bilden oft den ersten, wenn nicht ausschließlichen Zugang zur Belletristik und prägen deren Bild in der breiten Öffentlichkeit. So werden fortlaufend Elemente einer plurimedialen und autorzentrierten Literaturgeschichtsschreibung produziert, die der vorliegende Band kritisch reflektiert.

Lucas Marco Gisi, Benedikt Koller, Ulrich Weber (Hg.)

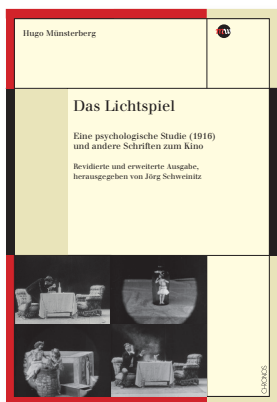
Bewegte Literaturgeschichte

Autorschaft, Text und Archiv im Porträtfilm

2025. Br., 288 S., 61 Abb. s/w.

ISBN 978-3-0340-1808-1. CHF 22 / EUR 22

Beide Seiten. Autoren und Wissenschaftler im Gespräch, Bd. 8



2026. Br., 323 S., 17 Abb. s/w.
ISBN 978-3-0340-1365-9. CHF 38 / EUR 38
Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen, Bd. 36

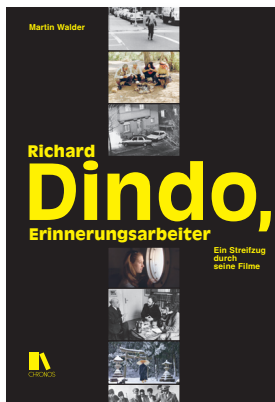
Hugo Münsterberg
Jörg Schweinitz (Hg.)

Das Lichtspiel

Eine psychologische Studie (1916) und andere
Schriften zum Kino

«Das Lichtspiel» (Originaltitel «The Photo-play», 1916) gilt als erste Monografie zur Psychologie und Ästhetik des Films mit akademischem Gepräge. Ihr Autor, der deutschstämmige Hugo Münsterberg (1863–1916), Professor an der Harvard University, hatte sich als Philosoph, experimenteller Wahrnehmungspsychologe und Mitbegründer der angewandten Psychologie einen Namen gemacht. Wie keinem anderen gelang es ihm, klassische Ideen der Ästhetik mit einem positiven Blick auf die Welt der industrialisierten Moderne zu verbinden, der dem amerikanischen Optimismus entsprach.

Hundert Jahre nach ihrer amerikanischen Erstpublikation erscheint die erste klassische Filmtheorie in einer revidierten, reichhaltig kommentierten und erweiterten deutschen Ausgabe. Damit liegt ein Schlüsseldokument zur Geschichte der Filmtheorie und Medialität im 20. Jahrhundert dem aktuellen Forschungsstand entsprechend neu vor. Der Band wird durch die weiteren Schriften Hugo Münsterbergs zum Kino und eine Auswahl zeitgenössischer Texte und Dokumente zur Rezeption ergänzt.



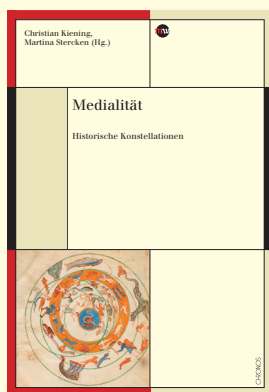
2026. Br., 148 S., 24 Abb. s/w., 18 Farbabbb.
ISBN 978-3-0340-1833-3. CHF 32 / EUR 32

Martin Walder

Richard Dindo, Erinnerungsarbeiter

Ein Streifzug durch seine Filme

Richard Dindo (1944–2025) ist ein herausragender Exponent des Schweizer Dokumentarfilms. Mit «Die Erschiessung des Landesverrätters Ernst S.» hat er tief auf das helvetische Selbstverständnis eingewirkt. Öffentlich aufgerüttelt haben auch «Schweizer im Spanischen Bürgerkrieg» und Untersuchungen zum gewaltsamen Tod von Jugendlichen in den 1980er-Jahren («Dani, Michi, Renato & Max», «Verhör und Tod in Winterthur»). Dindos Motivation galt der Erinnerung an Widerständige, an Rebellen und Träumer, oft mit Blick auf deren utopisches Potenzial. Mehr und mehr ist er dabei in autobiografischem Material fündig geworden: bei Max Frisch vorab, bei Jean Genet, Ernesto «Che» Guevara, Arthur Rimbaud, Max Haufler, Charlotte Salomon, Henri Matisse oder Paul Gauguin. Bislang hat eine eingehende Darstellung von Dindos Methode filmischer Rekonstruktion von Erinnerung gefehlt. Ausgehend von seiner Prämisse, dass Nichterinnerung Selbstzerstörung ist, erhellt dieser Streifzug durch das Œuvre seine Bedeutung und Vielseitigkeit.



Mediengeschichte setzt voraus, welches die Medien sind, deren Geschichte geschrieben werden soll, und sie schreibt diese Geschichte entlang einer teleologischen Linie markanter Innovationen. Der vorliegende Band setzt anders an. Er umfasst Essays, die signifikante Konstellationen aus der Zeit vom Mittelalter bis zur Moderne verhandeln. Sie lassen erkennen, wie an bestimmten Orten, unter bestimmten Bedingungen und in bestimmten Text- und Bildensembles Medialität gehandhabt und gedacht worden ist.

Christian Kiening, Martina Stercken (Hg.)

Medialität

Historische Konstellationen

2019. Br., 524 S., 24 Abb. s/w., 59 Farbbabb.

ISBN 978-3-0340-1437-3. CHF 68 / EUR 68

Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen, Bd. 42



«Ursprung und Gegenwart», das Hauptwerk Jean Gebsters, gehört zu den ebenso eigenwilligen wie bedeutenden Versuchen, das 20. Jahrhundert vor dem Hintergrund der gesamten Menschheitsgeschichte zu sehen und zu deuten. Für Gebser ist die Veränderung des Verhältnisses zur Zeit, die sich mit der einsetzenden Renaissance vollzog, der entscheidende Angelpunkt für die Probleme und Leiden der Neuzeit.

Jean Gebser

Rudolf Hämmerli und Elmar Schübl (Hg.)

Ursprung und Gegenwart

2015. Geb., 2 Bände, 832 S., 72 Abb. s/w.

ISBN 978-3-0340-1301-7. CHF 86 / EUR 78

Jean-Gebser-Reihe (JGR), Bd. 1



Jean Gebser hatte unter dem Titel «Ein Mensch zu sein» seine Autobiografie geplant. «Die schlafenden Jahre» bilden deren ersten und einzigen Teil. Die Aphorismensammlung «Spiegelbuch des Hintergrundes» stammt aus Tagebüchern und Notizen und ist dadurch Hintergrundinformation eines bewegten Lebens. Die Gedichte schliesslich sind Ausdruck von Gebsters poetischer Kraft.

Jean Gebser

Rudolf Hämmerli und Elmar Schübl (Hg.)

Ein Mensch zu sein

Autobiografische Texte, Notizen und Gedichte

2020. Geb., 364 S., 52 Abb. s/w.

ISBN 978-3-0340-1593-6. CHF 48 / EUR 48

Jean-Gebser-Reihe (JGR), Bd. 4



2026. Br. 256 S., 50 Farbbabb.
ISBN 978-3-0340-1852-4. CHF 24 / EUR 24
Zukünfte der Philologien, Bd. 2

Uwe Wirth, Irmgard M. Wirth (Hg.)
Zukünfte der Philologien im Medienwandel

Der vorliegende Band berührt die Themenkomplexe Archive, Transkriptionen, Nachlässe und deren Wechselwirkungen. Der Fokus des Komplexes «Archiv-Schnittstellen im Kontext ihrer institutionellen Transformation» liegt auf den Übergängen zwischen Archiven, Verlagen, editionsphilologischen Projekten und Bibliotheken sowie auf den Nutzungsmöglichkeiten für Gesellschaft und Forschung. Im Teil «Transkriptionen zwischen analogen und digitalen Zeichen-Ensembles» geht es um die Rolle, die Prozesse der Transkription in kreativen Textgenesen und in philologischen, archivarischen, kuratorischen und performativen Kontexten spielen. «Der unterbestimmte Status von Nachlässen in der Öffentlichkeit» thematisiert den Zustand des Unveröffentlichten in einer Zone des Dazwischens, in der das Potenzial für künftige Forschungen und Publikationen noch geprüft werden muss. «Konfigurationen von institutionellen und medialen Aspekten» erörtert die Wechselwirkungen zwischen Praktiken von Archiven, Editionen und Ausstellungen als Schnittstellen, die virtuelle Anordnungen, Wissensräume und Kraftfelder etablieren.



November 2026. Geb., ca. 192 S., ca. 2 Farbbabb.
ISBN 978-3-0340-1862-3. Ca. CHF 38 / EUR 38
Aperspektive, Bd. 1

Rudolf Hämmerli
Aperspektivische Einsichten
Eine Einführung in das Werk Jean Gebsters

Jean Gebser (1905–1973) ist ein Denker von grosser Aktualität, der neue, ungewohnte Wege gegangen ist. Diese Einführung in Gebsters Werk verdeutlicht die besondere Relevanz seines Denkens, indem sein Ansatz auf verständliche Weise vermittelt, weitergedacht und in unsere Zeit übersetzt wird. Gebsters Hauptwerk «Ursprung und Gegenwart» (1949/53) beschreibt differenziert fünf verschiedene Bewusstseinswelten, die gleichzeitig und auch im historischen Prozess kultureller Entfaltung den Menschen konstituieren: Sie sind das archaische, magische, mythische, mental-rationale und aperspektivisch-integrale Bewusstsein. Seine Pionierleistung besteht darin, dass er die fünf Bewusstseinsmöglichkeiten des Menschen nicht hierarchisch ordnet und bewertet, sondern diese Vielfalt der Bewusstseinsstrukturen als ein Ganzes versteht. In einem zweiten Teil werden wesentliche Aspekte des aperspektivischen Bewusstseins thematisiert: Diese Bewusstseinswelt gewinnt ein neues Verhältnis zur Erfahrung der Zeit, relativiert die Ichzentriertheit der rationalen Weltansicht und öffnet sich einem Grundvertrauen in die Sinnfülle des Lebens, ohne in eine mythische Glaubenswelt zurückzukehren.



Schreckliche Morde, schöne Berglandschaften. Thomas Barfuss hat die Geschichte des Kriminalromans in Graubünden geschrieben und seine Geografie erkundet. Er hat mit Autorinnen und Autoren über ihre Motive gesprochen und beleuchtet die engen Verflechtungen zwischen Detektiv und Tourist, Krimi und Kulinarik. Sein Buch ist eine Fundgrube für Krimileserinnen und Krimileser und ein erhellender Forschungsbeitrag zu einem der beliebtesten literarischen Genres.

Thomas Barfuss

Institut für Kulturforschung Graubünden (Hg.)

Mordslandschaften

Der Krimi in Graubünden

2024. Br., 312 S., 79 Farbbabb.

ISBN 978-3-0340-1768-8. CHF 29 / EUR 29



Trotz der besonderen Situation der Schweiz in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts werden auch in Schweizer Familienromanen etablierte Geschichtsbilder kritisch hinterfragt. Anhand ausgewählter Beispiele wird gezeigt, welche Themen in Bezug auf die Rolle der Schweiz während des Zweiten Weltkriegs behandelt, wie sie beschrieben und bewertet werden.

Emily Eder

Der Zweite Weltkrieg in der Deutschschweizer Literatur

Erinnerungskulturelle Familienromane von Christoph Geiser, Thomas Hürlimann und Urs Widmer

2024. Geb., 232 S.

ISBN 978-3-0340-1756-5. CHF 38 / EUR 38



Der Band unterstreicht die konstitutive Bedeutung des Weissseins für die nationale Identitätsbildung in der Schweiz und zeigt, wie Schweizer Texte durch subversive Erzählstrategien konventionelle Auffassungen von Herkunft und Hautfarbe herausforderten und den Konstruktcharakter solcher Identitätsmerkmale sichtbar machten.

Sabine Barben, Melanie Rohner (Hg.)

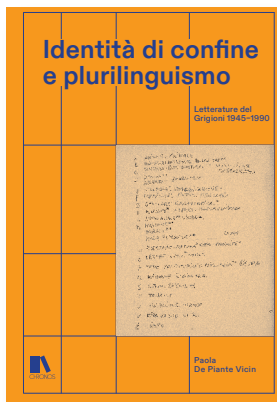
Weisssein in der Schweizer Literatur

Facetten und Reflexionen

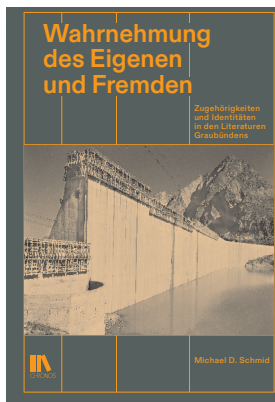
2025. Br., 240 S., 3 Abb. s/w.

ISBN 978-3-0340-1784-8. CHF 38 / EUR 38

VERFLECHTUNGEN. Schweizer Literatur im transnationalen Kontext, Bd. 1



September 2026, Br., ca. 272 S., ca. 26 Abb. s/w.
ISBN 978-3-0340-1867-8, Ca. CHF 38 / EUR 38
Literaturen Graubünden, Bd. 1



November 2026, Br., ca. 384 S., ca. 50 Abb. s/w. und farbig
ISBN 978-3-0340-1886-5, Ca. CHF 48 / EUR 48
Literaturen Graubünden, Bd. 2

Paola De Pianta Vicin

Identità di confine e plurilinguismo

Letterature del Grigioni 1945–1990

A cura di Cordula Seger e Rico Valär

Der Band erscheint auf Italienisch

Michael D. Schmid

Wahrnehmung des Eigenen und Fremden

Zugehörigkeiten und Identitäten in den

Literaturen Graubündens

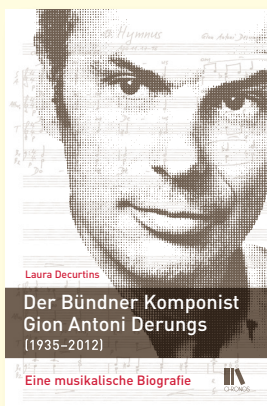
Herausgegeben von Cordula Seger und Rico Valär

Ab 1945 wird der Kanton Graubünden zum Schauplatz tief greifender sozialer und wirtschaftlicher Veränderungen, die die Strukturen der noch überwiegend agrarisch geprägten Gemeinschaften erschüttern und das kulturelle Selbstverständnis nachhaltig verändern. Die Folgen dieses Umbruchs bilden ein zentrales Thema der Literatur dieser Zeit, insbesondere im Hinblick auf das patriarchale Gesellschaftsmodell und die Rolle der Frau.

Das Buch untersucht Identitätskonstruktionen im Kontext sozialer, kultureller und sprachlicher Grenzräume. Im Zentrum steht die Frage, mit welchen literarischen Mitteln und zu welchem Zweck die Texte soziokulturelle Grenzerfahrungen verarbeiten und über Spannungsverhältnisse wie Inklusion und Exklusion, Identität und Alterität sowie Restriktion und Mobilität reflektieren. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Mehrsprachigkeit und ihren Dynamiken innerhalb der Gemeinschaft sowie den literarischen Formen ihrer Darstellung. Darüber hinaus richtet das Buch ein besonderes Augenmerk auf die intellektuellen Biografien der Autorinnen und Autoren.

Graubünden steht für Vielfalt auf kleinstem Raum. Von Dorf zu Dorf wechseln die kulturellen Einflüsse, die Idiome, die Konfession und andere Merkmale gewachsener Gruppenzugehörigkeiten. In der Nachkriegszeit waren die Bündner Täler multiplen Prozessen des Wandels ausgesetzt. Das Buch fragt danach, wie unter diesen Bedingungen in der Literatur von 1945 bis 1990 Identität, Zugehörigkeit und Heimat reflektiert, konstruiert oder auch verworfen werden.

Nachgegangen wird der Frage anhand eines breiten Korpus von literarischen Texten verschiedenster Herkunft, verfasst auf Rätoromanisch, Deutsch und Italienisch. Ein grosses Gewicht kommt dabei der Landschaft zu, die als kulturelles und literarisches Produkt Wahrnehmungen des Eigenen und des Fremden massgeblich mitprägt. Beispielhaft hierfür werden der Wald als Sinnbild des Eigenen und die Wasserkraft als Sinnbild des Fremden untersucht – beide eingebunden in eine umfassende Nutzbarmachung natürlicher Ressourcen und eine zunehmende Touristifizierung.



Gion Antoni Derungs (1935–2012) ist nicht nur der prominenteste Komponist Graubündens, er gilt auch als eine der herausragenden Musikerpersönlichkeiten der Schweiz. Aufgewachsen in der romanischen Surselva, fand er als viel beschäftigter Instrumentallehrer, Organist und Chordirigent in der Bündner Kantonshauptstadt zu seiner eigentlichen Berufung: dem Komponieren.

Laura Decurtins

Der Bündner Komponist Gion Antoni Derungs (1935–2012) Eine musikalische Biografie

2022. Geb., 416 S., 52 Abb. s/w., 25 Farbbabb.
ISBN 978-3-0340-1666-7. CHF 48 / EUR 48



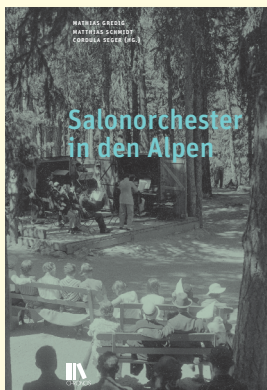
Für die Bündnerromanen ist die musica rumantscha viel mehr als eine Kunstform, sie ist Identität. Denn die musica rumantscha klingt nicht nur, sie lebt auch von der Sprache, vermittelt den soziohistorischen Kontext und erschafft die Imagination einer kulturellen Gemeinschaft. Diese musikalische Selbstfindung Romanischbündens, die ebenso eine ständige Erfindung ist, verdichtet sich im oft gehörten Appell: «Chantai rumantsch!»

Laura Decurtins

Chantai Rumantsch!

Zur musikalischen Selbst(er)findung Romanischbündens

2019. Geb., 564 S., 37 Abb. s/w., 20 Farbbabb.
ISBN 978-3-0340-1501-1. CHF 58 / EUR 58



An Kurorten und in Grandhotels der Alpen sorgten ab den 1860er-Jahren zahlreiche Salonorchester für musikalische Unterhaltung. Vierzehn unterhaltsame Essays erkunden unbekannte Aspekte dieses faszinierenden Phänomens. Dabei reicht ihre Bandbreite von Saxofonklängen bei Skisprungschanzen über die Abstimmung von Klangfarben in Orchesterarrangements bis hin zu Opern ohne Gesang.

Mathias Gredig, Matthias Schmidt, Cordula Seger (Hg.)

Salonorchester in den Alpen

2024. Geb., 232 S., 67 Abb. s/w., 7 Farbbabb.
ISBN 978-3-0340-1733-6. CHF 38 / EUR 38



September 2026, Geb., ca. 416 S., ca. 100 Abb. s./w.,
100 Farbbabb.
ISBN 978-3-0340-1861-6. Ca. CHF 48 / EUR 48

Mathias Gredig
Institut für Kulturforschung Graubünden (Hg.)
Musik im Durcheinander
Geschichte der Engadiner Kur- und
Hotelorchester mit Ausflügen nach Böhmen

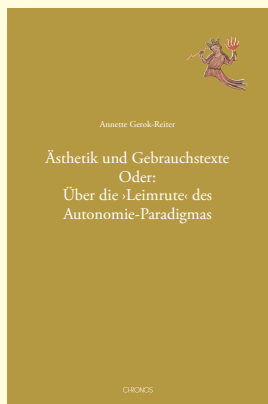
Nicht nur Skisprungschanzen und Bobbahnen lockten die Touristen in die Alpen. Ab den 1860er-Jahren sorgten über ein Jahrhundert lang auch Orchester in Grandhotels, in Trinkhallen und im Freien für die Unterhaltung der Gäste. Diese Monografie liefert erstmals eine umfassende Geschichte der alpinen Kur- und Hotelorchester. Grundlage der Rekonstruktion dieser Geschichte bilden Tausende vor allem im Engadin und in Böhmen gesammelte Archivalien, darunter Plakate, Konzertprogramme, Briefe, Bewerbungsunterlagen, Protokolle, Verträge, Geschäftsbücher und Fotografien. Von den insgesamt 85 Miniaturen befassen sich diejenigen im ersten Teil mit Aspekten der Aufführungsorte und der Formen und Funktionen der Kur- und Hotelorchester. Der zweite Teil erkundet Repertoire und Klang, während der dritte die Arbeits- und Lebensbedingungen der Musiker beleuchtet. «Musik im Durcheinander» leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der Musik in Hotellerie und Tourismus.



2026, Geb., 376 S., 16 Abb. s./w., 38 Farbbabb.
ISBN 978-3-0340-1848-7, CHF 48 / EUR 48

Laura Decurtins
Institut für Kulturforschung Graubünden (Hg.)
Starke Stimmen
Frauen in der Bündner Musikkultur

Über Jahrhunderte blieben Frauen in Graubünden von der öffentlichen Musikkultur ausgeschlossen. Mit starker Stimme verschafften sie sich aber zunehmend mehr Gehör, Raum und Sichtbarkeit. Heute ist das musikkulturelle Frauenengagement nicht mehr wegzudenken und geniesst breite Anerkennung. Wie frauenlos war die Musikkultur in der Vergangenheit nun tatsächlich? Und was erzählen Musikerinnen heute aus ihren ganz persönlichen Berufs- und Lebensrealitäten? Um musikkulturell handelnde Frauen in der Vergangenheit aufzuspüren und sichtbar zu machen, ist neben einem feinen Gespür auch intensive Quellen- und Recherchearbeit nötig. Heute geben Frauen im Bündner Musikleben vielfach den Ton an. Die von Laura Decurtins am Institut für Kulturforschung Graubünden erarbeitete gendersensible und zeitgemässe Studie holt Frauen aus der Vergessenheit, lässt sie selbst zu Wort kommen und verleiht ihnen eine starke Stimme.

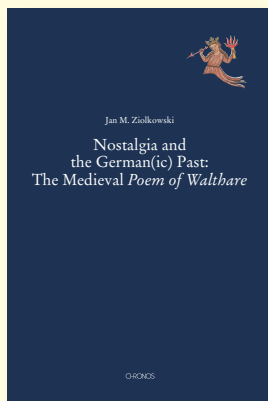


Wenn Kriterien wie Fiktionalitätsbewusstsein, Autoreferenz, selbstreflexive Bezüglichkeit oder Unabhängigkeit von äußeren Vorgaben, die man in der Regel dem Paradigma der ästhetischen Autonomie zuschreibt, nicht greifen, um die ästhetische Valenz vormoderner Akte und Artefakte zu beschreiben, so ist zu fragen, von welchen alternativen Beschreibungskriterien auszugehen ist. Nach Antworten auf diese Frage wird anhand der Spezifik von Gebrauchstexten gesucht.

Annette Gerok-Reiter

Ästhetik und Gebrauchstexte Oder: Über die ›Leimrute‹ des Autonomie-Paradigmas

2025. Br., 68 S., 1 Farbab. ISBN 978-3-0340-1807-4. CHF 15 / EUR 15
Mediävistische Perspektiven, Bd. 18

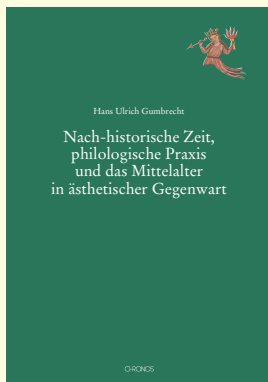


Has nostalgia existed forever or only since a given date? Longing for the Middle Ages has been regarded as sometimes dangerous for political reasons. Suspicion has grown about nostalgia for and in the medieval period: consider the furor over the term Anglo-Saxon. The Medieval Latin Poem of Walthare, better known as the Waltharius, cries out for a share of attention. This essay situates the Poem of Walthare within nostalgia studies. The examination reviews the many different types of nostalgia.

Jan M. Ziolkowski

Nostalgia and the German(ic) Past: The Medieval Poem of Walthare

2024. Br., 82 S., 3 Abb. s/w., 10 Farbab. ISBN 978-3-0340-1766-4. CHF 15 / EUR 15
Mediävistische Perspektiven, Bd. 17



Das historische Weltbild des 19. Jahrhunderts wurde mittlerweile von einer «breiten Gegenwart» abgelöst. Hans Ulrich Gumbrecht zeigt auf, welche neuen Zugriffe auf die Lektüre, Materialität und Alterität mittelalterlicher Literatur sich anbieten. Unter der Prämisse, dass ästhetische Erfahrung spezifische Verstehenszugänge zum Vergangenen eröffnet, zeichnen sich Affinitäten zum Mittelalter ab, die über den akademischen Bereich hinausweisen.

Hans Ulrich Gumbrecht

Nach-historische Zeit, philologische Praxis und das Mittelalter in ästhetischer Gegenwart

2023. Br., 48 S. ISBN 978-3-0340-1749-7. CHF 15 / EUR 15
Mediävistische Perspektiven, Bd. 16



2025, Br., 184 S.
ISBN 978-3-0340-1831-9, CHF 15 / EUR 15
Mediävistische Perspektiven, Bd. 20

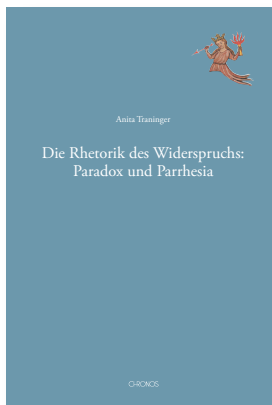
Sarina Tschachtli (Hg.)

Fernbeziehungen

Briefe in literarischen Texten des Mittelalters
und der Frühen Neuzeit

Briefe in literarischen Texten repräsentieren und reflektieren Wege der Kommunikation, sie versinnbildlichen Beziehungen und ihre Störungen. Oft liegt der Fokus dabei weniger auf dem Inhalt einer Nachricht als vielmehr auf der Art und Weise, wie die Nachricht überbracht wird. Es ist von besonderem Interesse, wie der Brief verfasst wird, wie er überbracht und vorgetragen oder gelesen wird. Diese Handlungen sind in Erzähltexten nicht nur funktional, vielmehr sind sie Teil der Nachricht, denn sie entfalten in den Handlungszusammenhängen ein eigenes Sinnpotential.

Dieser Sammelband profiliert einen Zugang zu literarischer Briefkommunikation, der Briefe mit Blick auf die Art und Weise ihrer Übermittlung untersucht: die materiale Erscheinungsform ebenso wie die räumliche Beweglichkeit von Briefen, den Umgang mit dem Brief als Objekt ebenso wie Interaktionen zwischen den Briefe Sendenden, Übermittelnden und Empfangenden. Denn über die semantischen Aufladungen des Träger- und Mittlertums von Briefen lassen sich auch soziale Funktionen des Briefs eruieren, also wie dieser zwischen Personen und Positionen vermittelt.



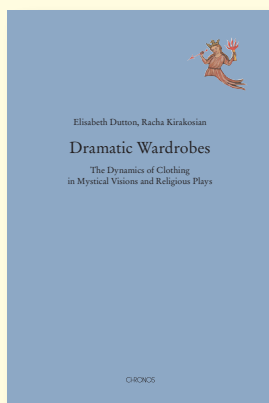
November 2026, Br., ca. 112 S.
ISBN 978-3-0340-1870-8, Ca. CHF 15 / EUR 15
Mediävistische Perspektiven, Bd. 21

Anita Traninger

Die Rhetorik des Widerspruchs: Paradox und Parrhesia

In unserer modernen Auffassung ist Widerspruch mit Aufrichtigkeit, Unerschrockenheit, Authentizität konnotiert – und damit, wiederum in unserer modernen Auffassung, wesentlich a-rhetorisch. Die Rhetorik des Widerspruchs speist sich in der Frühen Neuzeit aus zwei Bereichen, die ihre Wurzeln ausserhalb der Rhetorik haben: aus der Theorie des Paradoxons, wie sie in der Dialektik diskutiert und entwickelt wurde; und aus der Parrhesie, der freimütigen Rede, die gemeinhin (und vor allem nach Foucault) als antirhetorisch gilt.

Am Übergang vom Mittelalter zur Renaissance werden jedoch beide in die Rhetorik eingemeindet. Das Buch zeichnet zum einen die Anstrengungen nach, die im 15. und 16. Jahrhundert unternommen wurden, um das Paradox, das Argument gegen die allgemeine Meinung, in der Rhetorik fruchtbar zu machen. Zum anderen zeigt es, wie das freimütige – oder, wie wir heute vielleicht eher sagen würden – ungefilterte Aussprechen unbequemer Wahrheit sich in unterschiedlichen Genera und Medien festsetzte und zu einem hoch rhetorischen Muster proklamierter Dissidenz wurde.



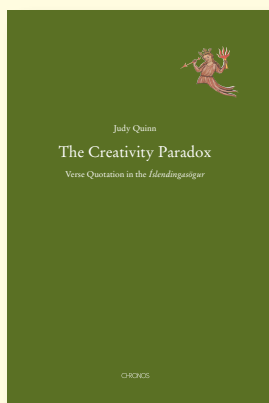
Drawing together well-known and less familiar works from English and German writers, and focusing on references to clothing, Dutton and Kirakosian argue for important connections between medieval visions and medieval plays. Reading across genres and languages the authors explore the dynamic power of clothing as a catalyst for imaginative processes in writers, readers and spectators alike.

Elisabeth Dutton, Racha Kirakosian

Dramatic Wardrobes

The Dynamics of Clothing in Mystical Visions and Religious Plays

2023. Br., 144 S., 3 Farbab. ISBN 978-3-0340-1729-9. CHF 15 / EUR 15
Mediävistische Perspektiven, Bd. 15



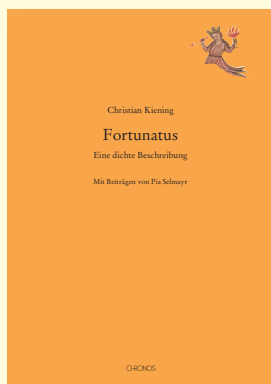
In *The Creativity Paradox: Verse Quotation in the Íslendingasögur* Judy Quinn explores the creative ways in which narrators of the Sagas of Icelanders exploited traditional oral art forms within the still fledgling literary genre of the prose saga.

Judy Quinn

The Creativity Paradox

Verse Quotation in the Íslendingasögur

2023. Br., 79 S., 4 Farbab. ISBN 978-3-0340-1696-4. CHF 15 / EUR 15
Mediävistische Perspektiven, Bd. 14



Der *Fortunatus*, zuerst anonym 1509 in Augsburg publiziert, ist der wohl bedeutendste und wirkungsreichste Prosaroman der frühen Neuzeit. Er verknüpft Muster des Generationenromans mit Elementen des Reiseberichts, des Minne- und Abenteuerromans, des Exempels und der Novelle. Er kreist um die Frage: Wie kann man sich in einer von Spannungen und Begehrlichkeiten, von sozialen und ökonomischen Ambivalenzen geprägten Welt behaupten?

Christian Kiening

Fortunatus

Eine dichte Beschreibung

2021. Br., 300 S., 54 Abb. s/w., 2 Farbab. ISBN 978-3-0340-1649-0. CHF 28 / EUR 28
Mediävistische Perspektiven, Bd. 13



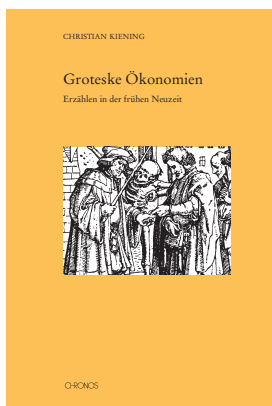
2025. Br., 112 S.
ISBN 978-3-0340-1830-2, CHF 15 / EUR 15
Mediävistische Perspektiven, Bd. 19

Bernhard Huss

Die unglaubliche Leichtigkeit eines schweren Autors, oder: Calvino liest Boccaccio

Italo Calvino ist einer der international einflussreichsten italienischen Autoren des 20. Jahrhunderts. Er hat sich eingehend mit kanonischen Texten der europäischen und globalen Literaturgeschichte auseinandergesetzt.

Der Schriftsteller, Essayist und Literaturtheoretiker sollte im Jahr 1985 an der Harvard University die postum als *Lezioni americane* bekannt gewordenen *Charles Eliot Norton Poetry Lectures* halten. Durch seinen plötzlichen Tod im September 1985 wurden die ursprünglich als *Six memos for the next millenium* betitelten Texte zu einem ungewollt letzten Wort des bereits hochberühmten Autors in Sachen Literatur. Calvino entwickelt in den fünf Vorträgen (*Lightness, Quickness, Exactitude, Visibility, Multiplicity*) eine persönliche Poetologie, die in die Zukunft wirken will und zugleich auf einer sehr reichen und vielfältigen Auseinandersetzung mit der literarischen Tradition seit der Antike fusst. Boccaccios *Decameron* wird dabei mehrfach von Calvino aufgegriffen. Dieser Band stellt sich die Frage, wie Calvinos literaturtheoretische Kategorien für die Lektüre der Novellen des 14. Jahrhunderts fruchtbar gemacht werden können.

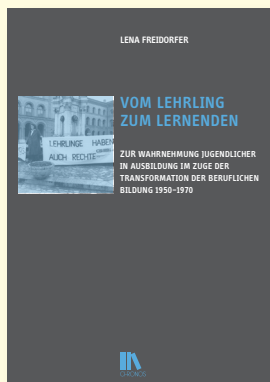


2026. Br., 202 S.
ISBN 978-3-0340-1832-6, CHF 28 / EUR 28

Christian Kiening

Groteske Ökonomien
Erzählen in der frühen Neuzeit

Ökonomische Phänomene spielen in der Literatur der frühen Neuzeit eine zunehmend wichtige Rolle. Sie begegnen dort aber oft im Modus der Verzerrung. Es interessieren die Möglichkeiten des Täuschens und Trügens, der Camouflage, des Körpereinsatzes. Der »homo oeconomicus« ist ein schelmischer, eine narrative Experimentalfigur, beleuchtet nicht in mittel- oder längerfristigen Zusammenhängen, sondern im Augenblick, im Ereignis, in der Situation. Auch das Geld hat spielerische Züge: ein universales Medium, der Nerv aller Dinge, die Basis der Wunschbefriedigung, ist es ebenso eine Gefahr, eine Plage, ein Hort der Unsicherheit. Den kleinen Transaktionen korrespondieren kleine narrative Formen, gerichtet auf das Okkasionelle, die Kommunikation, die Pointierung. An Schwankromanen und -sammlungen, Faust- und Lalengeschichten kann sich zeigen, wie im Grotesken das schillernde Verhältnis von Ökonomie und Narration je neu verhandelt wird.



Jugendliche in beruflicher Grundbildung sind das Herzstück des schweizerischen dualen Berufsbildungssystems. Trotz ihrer Schlüsselrolle waren Lehrlinge und Lehrtöchter (wie sie bis vor Kurzem genannt wurden) und ihr Sozialisierungsprozess bislang nur am Rande Gegenstand der Forschung. Die Studie nimmt sich des Themas aus historischer Perspektive an.

Lena Freidorfer

Vom Lehrling zum Lernenden

Zur Wahrnehmung Jugendlicher in beruflicher Ausbildung im Zuge der Transformation der beruflichen Bildung 1950–1970

2025. Geb., 280 S., 44 Abb. s/w.

ISBN 978-3-0340-1792-3. CHF 38 / EUR 38

Historische Bildungsforschung, Bd. 16



Erziehung und Gewalt, Fürsorge und Zwang – stationäre Erziehung war und ist anfällig für Grenzüberschreitungen in der Auseinandersetzung mit den ihr anvertrauten Kindern und Jugendlichen. Der vorliegende Band legt die Befunde des Teilprojekts «Grammatik» der stationären Erziehung» des NFP 76 vor.

Daniel Deplazes, Jona T. Garz, Nives Haymoz, Lucien Criblez (Hg.)

Erziehen, erfassen, erforschen

Kontinuität und Wandel der stationären Erziehung im 20. Jahrhundert am Beispiel des Landerziehungsheims Albisbrunn

2024. Geb., 200 S., 17 Abb. s/w.

ISBN 978-3-0340-1755-8. CHF 38 / EUR 38

Historische Bildungsforschung, Bd. 15



Geächtet von der reformierten Zürcher Obrigkeit, geliebt von den Pietisten und geduldet von der St. Galler Fürstabtei – die Orgel im Toggenburg des 18. Jahrhunderts findet nicht nur in der Kirche ihren festen Platz, sondern auch in der Firstkammer des Toggenburger Hauses als Ausstattungselement des familiären Versammlungs- und Andachtsraums. So entwickelt sich mitten im grössten Spannungsfeld der konfessionell gespaltenen Eidgenossenschaft eine lokale Tradition des Orgelbaus.

Markus Meier

Geächtet, geliebt und geduldet

Die Orgel im nachreformatorischen Toggenburg

2025. Geb., 400 S., 18 Abb. s/w., 26 Farbabbb.

ISBN 978-3-0340-1796-1. CHF 48 / EUR 48

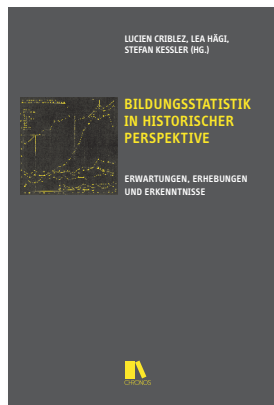


2025, Br., 384 S., 22 Abb. s/w., 23 Farbbab.
ISBN 978-3-0340-1819-7, CHF 48 / EUR 48

Thomas Gartmann, Doris Lanz (Hg.)
Im Brennpunkt der Entwicklungen
Der Schweizerische Tonkünstlerverein
1975–2017

Der vor 125 Jahren gegründete Schweizerische Tonkünstlerverein (STV) war für die Entwicklung zeitgenössischer Musik in der Schweiz zentral. Mittels jährlicher Tonkünstlerfeste, Zeitschriften, Tonträger und Preise prägte er Kanon und Diskurs bis zu seiner Auflösung und Fusionierung mit weiteren Musikerverbänden 2017. All diese Tätigkeiten haben sich in einem umfangreichen Archiv niedergeschlagen, das hier erstmals breit ausgewertet wird.

Nach 1968 setzten verschiedene kulturelle und gesellschaftspolitische Prozesse ein, die sich auch in die Musikszene einschrieben und sich beim STV wie unter einem Brennglas konzentrierten: ein Boom zeitgenössischer Musik (Festivals, Ensembles, Konzertreihen), das Aufkommen nicht komponierter Musik, der mediale Wandel (Tonträger, Radio, TV), eine geschärfte journalistische Reflexion von Ästhetik und politischer Vergangenheitsaufarbeitung sowie Diskussionen über Mitbestimmung, Gleichstellung und den Umgang mit Ausländern. Aus verschiedenen Perspektiven werden Kontinuitäten und Brüche aufgezeigt, die sich in öffentlichen Tätigkeiten des STV ebenso zeigten wie im inneren Funktionieren.



November 2026, Geb., ca. 296 S., ca. 10 Abb. s/w.
ISBN 978-3-0340-1869-2, Ca. CHF 38 / EUR 38
Historische Bildungsforschung, Bd. 17

Lucien Criblez, Lea Hägi, Stefan Kessler (Hg.)
Bildungsstatistik in historischer Perspektive
Erwartungen, Erhebungen und Erkenntnisse

Statistische Daten und Zahlen waren in der Bildungsgeschichte seit der Schaffung moderner Schulsysteme immer von Bedeutung, sei es, um auf Missstände hinzuweisen, um Rechenschaft gegenüber der Öffentlichkeit abzulegen oder um politische Reformpostulate zu untermauern. Erwartungen und Funktionszuweisungen an Bildungsstatistik, aber auch ihre Produktionszusammenhänge, ihre Parameter und ihre Darstellungsweise haben sich mit der Zeit verändert. Ohne Kontextualisierung sind Statistiken deshalb nicht mehr als eine Ansammlung sinnentleerter Ziffern. Zahlen und Zählen führen aber auch im Bildungsbereich nicht einfach zur «Abbildung» einer wie auch immer gearteten Welt der Bildung, sondern waren (und sind) an eine bestimmte Perspektive gebunden, abhängig vom zeitspezifischen und gesellschaftspolitischen Kontext. Bildungsstatistik konstruierte diese Perspektive immer auch mit, war an wechselnde Interessen gebunden und gab Einblick in einen ausgewählten Teil der Bildungswelt. Der Band gibt einen Überblick über die Geschichte der Bildungsstatistik in der Schweiz, enthält aber auch Beiträge zu neueren Entwicklungen.



Dieser Band ist der wissenschaftlichen Analyse eisenzeitlicher Funde von Frauenschmuck und Trachtzubehör aus dem Gebiet der Alpen gewidmet. Diskutiert und illustriert werden Schmuck und Tracht im Hinblick auf ihre identitätsstiftende Funktion für den Einzelnen und für die Gruppe, ihre apotropäischen Eigenschaften, Wiederverwendung und Deponierung sowie ihre symbolische Bedeutung. Text auf Italienisch mit Zusammenfassungen auf Deutsch, Französisch und Englisch.

Luca Tori

Costumi femminili nell'arco sud-alpino nel I millennio a. C.

Tra archeologia sociale e antropologia

2019. Klappenbr., 340 S., 250 Abb. s/w., 36 Farbbabb.
ISBN 978-3-0340-1421-2. CHF 68 / EUR 68
Collectio archaeologica, Bd. 10



Die Malerin Sophie Schaeppi (1852–1921) reist 1874 zur Weiterbildung nach Paris. Mit Fayencemalerei und Illustrationen baut sie sich dort eine prekäre Existenz auf. Nach dem Tod ihrer Mutter hält sie ihr Versprechen und kehrt 1894 in ihr Elternhaus nach Winterthur zurück.

Elisabeth Nigg-Schaeppi, François Guex

Das Tagebuch der Malerin Sophie Schaeppi (1852–1921)

Eine Künstlerin in der Belle Époque zwischen Entfaltung und Pflicht

2025. Geb., 336 S., durchgehend illustriert
ISBN 978-3-0340-1827-2. CHF 44 / EUR 44
Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur, Bd. 363



Am 1. Januar 1922 wurde aus Winterthur die neue Stadt Gross-Winterthur mit rund 50 000 Einwohner:innen. Nach einer längeren Leidensgeschichte, epischen Kantons- und Gemeinderatsdiskussionen sowie einer überraschend deutlichen Abstimmung im Kanton Zürich schloss sich die Stadtgemeinde Winterthur mit ihren bisher eigenständigen Vororten Töss, Veltheim, Wülflingen, Oberwinterthur und Seen zusammen.

Peter Niederhäuser

Geburtsstunde einer Grossstadt

Hundert Jahre Winterthurer Eingemeindung

2022. Geb., 184 S., durchgehend illustriert
ISBN 978-3-0340-1704-6. CHF 44 / EUR 44
Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur, Bd. 360



2026. Klappenbr., 256 S., durchgehend illustriert
ISBN 978-3-0340-1837-1. CHF 44 / EUR 44
Collectio archaeologica, Bd. 11



November 2026. Br., ca. 200 S., ca. 150 Farbbabb.
ISBN 978-3-0340-1872-2. Ca. CHF 44 / EUR 44
Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur, Bd. 364

Rouven Turck, Jacqueline Perifanakis, Philippe Della Casa, Mathias Seifert, Oliver Bruderer (Hg.)

Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung der Motta Vallac bei Salouf im Surses/Oberhalbstein, Graubünden

Auf der Motta Vallac bei Salouf, Surses, im Kanton Graubünden führte das Schweizerische Landesmuseum in den Jahren zwischen 1972 und 1979 mehrere Ausgrabungskampagnen durch. Auf dem Felsrücken an strategisch günstiger Lage stiess man auf menschliche Spuren, die von einer wiederholten Benutzung des Gebiets während mehr als 2000 Jahren zeugen. Die Gesamtpublikation der Grabungsergebnisse war ein lang gehegtes Desiderat. Kurz vor seinem Tod übergab der Ausgräber René Wyss (1925–2017) Fundmaterial von der Motta Vallac der Universität Zürich und dem Schweizerischen Nationalmuseum, welche sich an den Archäologischen Dienst Graubünden wandten. Bis 2019 wurde eine beträchtliche Menge an Fundmaterial, Originalzeichnungen, Grabungsfotos und -plänen der Altgrabung zusammengestellt. Drei Studierende der Universität Zürich wurden mit der Fundbearbeitung und wissenschaftlichen Auswertung betraut. Ergänzt durch moderne naturwissenschaftliche Analysen von Knochen und Metallfunden, werden die Forschungsergebnisse zu diesem wichtigen alpinen Fundplatz mit dem vorliegenden Band der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Verena Jauch

VITVDVRVM

Das römische Oberwinterthur

Unter dem heutigen Oberwinterthur verbirgt sich eine der am besten erforschten römischen Siedlungen der Schweiz: Vitudurum. Seit den ersten Grabungen im 19. Jahrhundert haben Generationen von Forschenden Spuren einer lebendigen Kleinstadt freigelegt – von einfachen Holzhäusern mit Werkstätten über Badeanlagen bis hin zu Tempeln und einer Befestigungsanlage.

Dieses Buch erzählt erstmals die Geschichte von Vitudurum in einer zusammenhängenden, reich illustrierten Gesamtdarstellung für ein breites Publikum. Es zeigt, wie kurz nach dem Alpenfeldzug der Römer eine planmässig angelegte Siedlung entstand, wie Menschen dort lebten, arbeiteten, handelten und glaubten. Spektakuläre Funde aus den feuchten Böden Oberwinterthurs erlauben einzigartige Einblicke in die römische Holzbauweise und in den Alltag der Bevölkerung. Zugleich ist das Buch eine Geschichte der Archäologie selbst. Es zeichnet nach, wie sich Fragestellungen, Methoden und Erkenntnisse seit den Anfängen der Forschung verändert haben. Zahlreiche Rekonstruktionen, Pläne und Fotos verknüpfen Forschung und Vorstellungskraft.



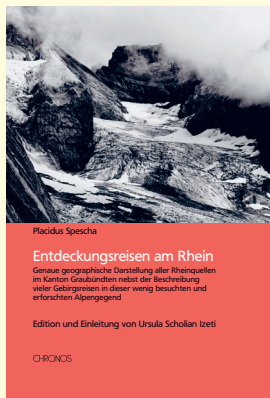
Pater Ambros Trafojer (1891–1974) war ein Konventuale des Benediktinerklosters Muri-Gries in Bozen (Südtirol). Der ausgebildete Theologe und erfahrene Seelsorger widmete sich zeit seines Lebens der Fotografie. Als leidenschaftlicher Amateur dokumentierte er über mehrere Jahrzehnte das Leben in seinem Stift und um sein Stift.

Hannes Obermair

Blicke von aussen – Blicke von innen

Pater Ambros Trafojer (1891–1974) fotografiert im und um das Kloster Muri-Gries in Bozen

2024. Br., 142 S., 26 Abb. s/w., 13 Farbbabb.
ISBN 978-3-0340-1763-3. CHF 22 / EUR 22
Murensia, Bd. 12



Mit dürtigster Ausrüstung, ungeeigneten Begleitern oder allein wagte sich Placidus Spescha vor 200 Jahren auf die höchsten Gipfel am Vorder- und am Hinterrhein: Entdeckungsreisen in eine unbekannte Welt. In kräftiger, bildhafter Sprache hielt er fest, was er auf über 20 Bergtouren erlebt und beobachtet hatte.

Placidus Spescha

Entdeckungsreisen am Rhein

Edition und Einleitung von Ursula Schollian Izeti

Gebunden
2005. 214 Seiten, 16 Abbildungen s/w.
ISBN 978-3-0340-0741-2. CHF 42 / EUR 28



Keinem Geringeren als dem französischen Kaiser Napoleon widmete Placidus Spescha 1806 seine Beschreibung der Val Tujetsch. Auf dem Plateau bei Sedrun plante er eine utopische Siedlung in der Form eines riesigen Rhombus. Darin sollte die Bevölkerung vor Lawinen und Feuer geschützt sein. Wenig bekannt waren bisher seine Bemühungen um die Gesundheit der Bevölkerung und speziell der Kleinkinder. Die Lektüre seiner Beschreibung der Val Tujetsch fördert Erstaunliches zutage und fordert Respekt vor den Lebensbedingungen jener Zeit.

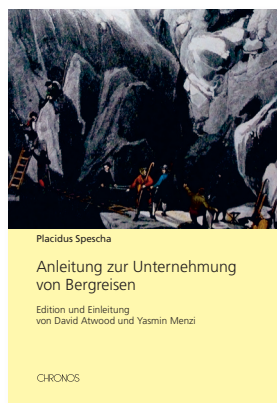
Placidus Spescha

Beschreibung der Val Tujetsch

2009. Geb., 416 S., 33 Abb. s/w.
ISBN 978-3-0340-0994-2. CHF 48 / EUR 31



2026. Br., 96 S., durchgehend illustriert
ISBN 978-3-0340-1841-8 CHF 17 / EUR 12
Murensia, Bd. 13



Dezember 2026. Geb., ca. 160 S.
ISBN 978-3-0340-1858-6. Ca. CHF 32 / EUR 32

Martin Berweger

Pater Emmanuel Scherer

Ein Sarner Benediktiner und die Anfänge
der Zentralschweizer Archäologie

Pater Emmanuel Scherer (1876–1929) wird heute als «Vater der Archäologie in der Zentralschweiz» bezeichnet. Er lehrte im Benediktinerkollegium Sarnen und pflegte eine grosse archäologische Sammlung. Nach seinem Tod geriet sie 93 Jahre lang in Vergessenheit, wurde erst 2022 wiederentdeckt und aufgearbeitet. Die vorliegende Schrift präsentiert die Biografie und die Sammlung des gut vernetzten Benediktiners und Spezialisten für Urgeschichte. Das Kloster Muri-Gries hat eine Reihe von Persönlichkeiten hervorgebracht, die auch ausserhalb des klösterlichen Lebens Bedeutung erlangten. Ein Beispiel ist Pater Emmanuel Scherer. Er legte mit seiner Arbeit wichtige Grundsteine und motivierte weitere Persönlichkeiten, sich dem archäologischen Erbe zu widmen. Seine Leistungen fielen jedoch weitgehend dem Vergessen anheim. Die Wiederentdeckung seiner Schulsammlung im Jahr 2022 führte zu einer umfassenden Inventarisierung sowie Aufarbeitung seines schriftlichen Nachlasses. Sowohl die Sammlung als auch der Nachlass erzählen Geschichten aus der Frühzeit der Archäologie.

Placidus Spescha

Anleitung zur Unternehmung von Bergreisen

Edition und Einleitung von David Atwood und
Yasmin Menzi

Im Zuge der Napoleonischen Kriege war der Bündner Benediktinermönch, Naturforscher und Pionier des Alpinismus Placidus Spescha als politische Geisel nach Innsbruck gebracht worden. Während dieses Aufenthalts im Jahr 1800 schrieb er einige seiner zentralsten Werke.

Die «Anleitung zur Unternehmung von Bergreisen» zählt zu den frühesten alpinistischen Lehrschriften. Sie bietet praxisnahe Hinweise zu Themen wie Routenwahl, dem Finden geeigneter Gefährten, dem sicheren Umgang mit Schnee, Eis und Geröll sowie der richtigen Ausrüstung. Anschaulich beschreibt Spescha auch die Gefahren und Herausforderungen des Bergsteigens zu einer Zeit, als dieses noch ein Wagnis für wenige Pioniere war.

Mit den «Bemerkungen über den Krystall» legt Spescha ausserdem einen Text zur frühen naturkundlichen Kristallforschung vor. Nachdem seine einst mehrere Tausend Stücke umfassende Kristallsammlung in den Wirren der Kriegsjahre verloren gegangen war, widmete er sich schreibend der Erinnerung an die Schönheit der alpinen Kristallklüfte und dem Festhalten seines naturkundlichen Wissens.



Die spätmittelalterlichen Gemälde im Benediktinerkollegium Sarnen erzählen viele Geschichten. Wer mit der mittelalterlichen Ikonografie vertraut ist, erkennt die Erzählungen von der biblischen Heilsgeschichte und vorbildlichen Heiligen. Für ein tieferes Verständnis muss man jedoch näher an die Gemälde heran: Von wem und für wen könnten sie gemalt worden sein?

Charlotte Gutscher-Schmid
**Zwei spätgotische Flügelaltäre im
 Benediktinerkollegium Sarnen**

2024. Br., 64 S., 39 Abb. s/w.
 ISBN 978-3-0340-1759-6. CHF 12 / EUR 12
 Munsia, Bd. 11



Abt Laurenz von Heidegg stand dem Kloster Muri von 1508 bis zu seinem Tod 1549 vor. Als Kind einer turbulenten Epoche verband er wie kein Abt vor ihm Amt und Repräsentation. Er war ein Renaissance-Abt, der seinen Rang mit Stiftungen und Kunstgegenständen unterstrich. Er lenkte die klösterliche Gemeinschaft durch die Wirren der Reformationszeit und kümmerte sich um den Wiederaufschwung der Abtei Muri.

Rudolf Gamper, Peter Niederhäuser
Laurenz von Heidegg
 Ein Renaissance-Abt im Zeitalter der Reformation

2024. Br., 72 S., 29 Abb. s/w.
 ISBN 978-3-0340-1748-0. CHF 12 / EUR 12
 Munsia, Bd. 10



Die Reformation hatte sich seit 1523 von der Zürcher Landschaft aus rasch in der Landvogtei der Freien Ämter verbreitet. Nur die Ämter Meienberg und Bettwil blieben beim alten Glauben. In den anderen Ämtern wandte sich ein Grossteil der Bevölkerung dem neuen Glauben zu. In Muri selber gab es eine starke reformierte Minderheit.

Dominik Sauerländer
Die Reformation in den Freien Ämtern
 Beispiel einer gescheiterten Landreformation

2021. Br., 64 S., 19 Farbbabb.
 ISBN 978-3-0340-1628-5. CHF 12 / EUR 12
 Munsia, Bd. 9



Oktober 2026, Br., ca. 72 S., ca. 25 Abb., s/w., ca. 25 Farbab.
ISBN 978-3-0340-1864-7, Ca. CHF 12 / EUR 12
Murensia, Bd. 15



2026, Br., 80 S., 26 Farbab.
ISBN 978-3-0340-1863-0, CHF 12 / EUR 12
Murensia, Bd. 14

Carmela Kuonen Ackermann

Textile Kostbarkeiten der Benediktinerinnenabtei Hermetschwil und des Priorats Habsthal

Obwohl ihre Bedeutung nicht allgemein bekannt ist, gehören Textilien zur christlich geprägten Kultur. Sie sind ein zentraler Teil der Kirchengestaltung und erfüllen eine wichtige Aufgabe in der Liturgie. Die Gewänder verdeutlichen in festgelegten Formen die verschiedenen Funktionen der Priester und führen im vorgegebenen Farbkanon durch das Kirchenjahr. In der Benediktinerinnenabtei Hermetschwil/Habsthal blieben während mehr als 400 Jahren textile Tätigkeiten, insbesondere die Stickkunst und die Weberei, neben dem Gebet eine liebgewonnene und hochgeachtete Konstante im Klosterleben.

Die Paramentenwerkstatt brachte in jeder Epoche vorzügliche und begabte Stickerinnen hervor, die aussergewöhnliche Leistungen vollbrachten. Weder kriegerische Auseinandersetzungen noch die existenziellen Fragen um den Fortbestand des Klosters im 19. Jahrhundert brachten dieses wunderbare Kunsthandwerk, die sogenannte Klosterarbeit, zum Erliegen. Die Paramentenstickerei in Seide, Gold oder in Stroh aus den letzten 400 Jahren und die Reliquienfassungen des 17. Jahrhunderts stehen im Mittelpunkt der vorliegenden Betrachtung.

Anina Steinmann

Ein Fürstabt ohne Fürstabtei

Pankraz Vorsters Weg von St. Gallen
ins Kloster Muri

1796 wurde Pankraz Vorster gegen seinen Willen zum Fürstabt von St. Gallen gewählt. Aber im dortigen Kloster verbrachte er nur eine kurze Zeit. Nach dem Einfall der französischen Truppen musste er den Rest seines Lebens Zuflucht im Aus- und Inland suchen. Die in diesem Band präsentierten Quellenbestände ermöglichen einen umfassenden Einblick in das Leben eines Fürstabts ohne Fürstabtei, eines Klosterschöpfers im fremden Kloster, eines St. Gallers im Aargau. Während seiner Reisen sowie längerer und kürzerer Aufenthalte in Ebringen, Wien, Arth oder – zuletzt – Muri führte Pankraz Vorster bis zu seinem Tod 1829 nicht nur ein privates Tagebuch, sondern pflegte auch regelmässigen Briefverkehr mit Korrespondenten und Korrespondentinnen in ganz Europa. Aus diesem breiten Beziehungsgeflecht entstanden wiederum Briefe und Tagebucheinträge zu Pankraz Vorsters Person und Alltag – eine aussergewöhnliche Vielfalt von Perspektiven auf das Leben des letzten Fürstabts von St. Gallen, das er nicht als Abt beschloss, sondern vielmehr als Lehrer, Naturwissenschaftler, Stifter und Wohltäter.

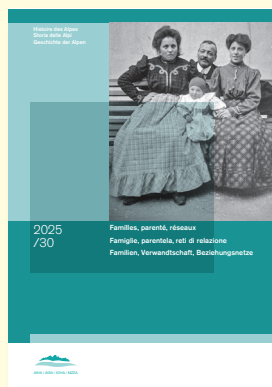


Nagelfluhfelsen und Wanderwege, Natürli-Käse und Mundartliteratur, aber auch Industriererbe und Hightechfirmen – wer sich mit dem Zürcher Oberland beschäftigt, kann sich an ganz unterschiedlichen Themen orientieren, welche die Besonderheiten dieser Landschaft festmachen wollen. Doch was genau ist das Zürcher Oberland?

Cornel Doswald, Claudia Fischer-Karrer, Peter Niederhäuser, Wolfgang Wahl-Guy

Zwischen Tradition und Innovation Gesichter des Zürcher Oberlandes

2025. Br., 288 S., durchgehend illustriert
ISBN 978-3-0340-1789-3. CHF 48 / EUR 48
Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. 92



Diese Ausgabe macht die Bedeutung und die Wirkungsweisen von grundlegenden Beziehungen zum Thema, die in und rund um Familien, zwischen Verwandten, Nachbarn, Freund:innen (und anderen) in verschiedenen sozialen und ökonomischen Kontexten alpinen Gesellschaften geknüpft wurden. Die Beiträge adressieren vor allem Arbeits- und Vermögenszusammenhänge, konkurrierende Interessen ebenso wie Allianzen und Kooperationen.

Aleksander Panjek, Margareth Lanzinger (Hg.)

Familles dans les Alpes | Famiglie nelle Alpi | Familien in den Alpen

2025. Br., 252 S., 44 Abb. s/w.
ISBN 978-3-0340-1813-5. CHF 38 / EUR 38
Histoire des Alpes – Storia delle Alpi – Geschichte der Alpen (ISSN 1660-8070), Bd. 30



Obwohl Siedlungsnamen Orte benennen, sind sie doch unmittelbar mit den Menschen verbunden, durch die die Orte zu ihren Namen kamen. So bewahren sie die Erinnerung an längst Vergangenes, ja sie erinnern in gewisser Weise auch an die Gedanken der Namensgeberinnen und Namensgeber. In diesem Buch werden in zwölf Kapiteln fast 2000 Siedlungsnamen des Kantons Zürich nach Bezirken historisch verortet und namenkundlich erschlossen.

Inga Siegfried-Schupp

Von Angst und Not bis Zumpernaul Siedlungsnamen im Kanton Zürich

2024. Br., 240 S., 131 Farbbabb.
ISBN 978-3-0340-1750-3. CHF 48 / EUR 48
Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. 91



2026. Br., 200 S., durchgehend illustriert
ISBN 978-3-0340-1850-0, CHF 48 / EUR 48
Mittellungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich,
Bd. 93

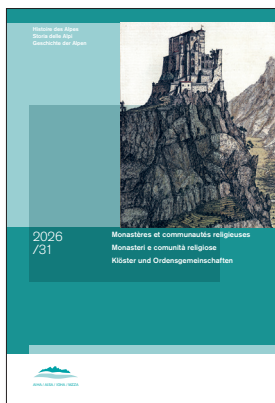
Dölf Wild, Roger Widmer (Hg.)

Bergbau im Kanton Zürich

Eine Geschichte von Hoffnung auf Wohlstand
und Unabhängigkeit

Bergbau im Kanton Zürich? Heute kaum vorstellbar. Und doch, um die kriegsbedingte Versorgungskrise zu mildern, wurde noch während des Zweiten Weltkrieges in Horgen und Aeugst Braunkohle abgebaut. Ein bedeutender Wirtschaftszweig war Bergbau in Zürich aber nie. Und so musste man im 18. Jahrhundert Fachleute aus dem Ausland holen, welche ihr Wissen im damals weit fortgeschrittenen England erworben hatten.

Es gibt im Kanton Zürich über 70 Fundstellen von Kohle, an die in der Frühzeit der Industrialisierung Hoffnungen geknüpft wurden. Man wollte von den begrenzten Ressourcen der Wälder wegkommen, denn Holz war noch lange die Energiequelle schlechthin. Neben Kohle waren aber auch urgeschichtlicher Silizit – Rohmaterial von Steinwerkzeugen der «Pfahlbauer» –, später Eisen, Quarzsand und selbst Silber und Gold das Ziel von unterschiedlich erfolgreichen Bergbauaktivitäten im Kanton. Mit Beiträgen von Kurt Altorfer, Jean-Daniel Blanc, Sebastian Brändli, Rudolf Gamper, Peter Niederhäuser, Johann Savary, Bettina Schöller, Roger Widmer, Dölf Wild.



Oktober 2026. Br., ca. 208 S., ca. 42 Abb. s/w.
ISBN 978-3-0340-1857-9, Ca. CHF 38 / EUR 38
Histoire des Alpes – Storia delle Alpi – Geschichte der Alpen
(ISSN 1660-8070), Bd. 31

Laurent Auberson, Sidonie Bochaton,
Alessandra Panico, Carlo Tosco (Hg.)

Monastères et communautés religieuses | Monasteri e comunità religiose | Klöster und Ordensgemeinschaften

Seit einigen Jahrzehnten ist in den Alpen und Voralpen ein erneutes Interesse am Thema «Klöster und religiöse Gemeinschaften im Alpenraum» zu beobachten. In einer breiten chronologischen Perspektive, die vom Mittelalter bis in die Gegenwart reicht, werden in diesem Band die Phänomene der alpinen Klöster aus den Blickwinkeln der Wirtschafts-, Sozial-, Kultur- und Ideengeschichte, der politischen Geschichte sowie der Kunst- und Architekturgeschichte beleuchtet.

Historischer Verein des Kantons Schaffhausen

Schaffhauser
Migrationsgeschichte
seit dem
Zweiten Weltkrieg



Der «Schaffhauser Migrationsgeschichte seit dem Zweiten Weltkrieg» kommt Pioniercharakter zu, handelt es sich doch um die erste breitgefächerte Studie zum Thema in einem Schweizer Kanton. Ausgehend vom über 50-jährigen Wirken der Integrationsfachstelle Integres und ihrer Vorgängerin, untersuchen zehn Autorinnen und Autoren wichtige Aspekte der Einwanderung im Kanton Schaffhausen seit 1945.

Historischer Verein des Kantons Schaffhausen (Hg.)

Schaffhauser Migrationsgeschichte seit dem Zweiten Weltkrieg

2025. Geb., 480 S., durchgehend illustriert
ISBN 978-3-0340-1829-6. CHF 48 / EUR 48
Schaffhauser Beiträge zur Geschichte, Bd. 97

1250
JAHRE

ISABEL SCHENK / JOHANNES WAHL

ESCHENBACH



AUS DER GESCHICHTE VON
ESCHENBACH, ST. GALLENKAPPEL UND GOLDINGEN

Im Jahr 2013 fanden drei Gemeinden zusammen, die zwar durch gemeinsame Geschichte und Geschichten verbunden waren, seit dem Spätmittelalter aber als separate Verwaltungseinheiten existiert hatten. 2025 schaut die neue Gemeinde Eschenbach SG auf über 1250 Jahre Geschichte seit der ersten Erwähnung und auf mehr als zwölf Jahre seit der Gemeindevereinigung zurück.

Isabel Schenk, Johannes Wahl

1250 Jahre Eschenbach

Aus der Geschichte von Eschenbach, St. Gallenkappel und Goldingen

2025. Geb., 192 S., 38 Abb. s/w., 69 Farbbabb.
ISBN 978-3-0340-1800-5. CHF 50 / EUR 50

HOTTINGEN

Von der ländlichen Streusiedlung
zum urbanen Stadtquartier



Hottingen betritt man von der Stadt her über den «Pfauen», das Schauspielhaus wirkt wie ein Tor zum sonnenverwöhnten Stadtquartier. Neben Gottfried Keller und Johanna Spyri wohnten Elias Canetti und Urs Widmer sowie viele andere Kulturschaffende und Hochschulangehörige in Hottingen. Die vorliegende Publikation ist eine Neuauflage der im Jahr 2000 erschienenen Hottinger Geschichte. Sie wurde durch ein Kapitel über die Entwicklung im 20. Jahrhundert ergänzt.

Sebastian Brändli, Ueli Kasser

Hottingen

Von der ländlichen Streusiedlung zum urbanen Stadtquartier

2024. Geb., 320 S., 182 Abb. s/w., 89 Farbbabb.
ISBN 978-3-0340-1773-2. CHF 48 / EUR 48



November 2026, Geb., ca. 384 S.
ISBN 978-3-0340-1873-9, Ca. CHF 48 / EUR 48
Schaffhauser Beiträge zur Geschichte, Bd. 98

Historischer Verein des Kantons Schaffhausen
(Hg.)

Schaffhauser Beiträge zur Geschichte 98

1901 fuhr die erste elektrische Strassenbahn von Schaffhausen nach Neuhausen. 125 Jahre später sind die Verkehrsbetriebe Schaffhausen zu einem unverzichtbaren Teil der öffentlichen Infrastruktur der Region geworden. Johanna Rustler zeichnet im Hauptartikel die Entwicklung des öffentlichen Verkehrs im 20. und 21. Jahrhundert nach – von der Vorgeschichte über die Umstellung vom Schienenbetrieb zum Trolleybus bis zur vollständigen Elektrifizierung der Busflotte. Ausgehend vom ausserordentlich gut dokumentierten Weinjahr 1618 schreibt Felix Graf eine umfassende Geschichte des Rebbaus und der Weinwirtschaft im frühneuzeitlichen Stein am Rhein. Rudolf Gamper zeichnet den gemeinsamen Weg von Johann Heinrich Haintzel (1553–1609) und Felix Schmid (1539–1597) in die Alchemie und in den wirtschaftlichen Ruin. Felix Graf und Clemens Müller untersuchen den Aufstieg eines einfachen Bürgersohns aus Kempten zum breit vernetzten Schaffhauser Stadtarzt. Ausgehend von der von ihm verfassten Geschichte der kleinen Thurgauer Gemeinde Rheinklingen plädiert Hans-Jürg Fehr für eine neue Wertschätzung der Lokalgeschichte.



November 2026, Geb., 360 S., 265 Abb. s/w. und farbig
ISBN 978-3-0340-1865-4, CHF 48 / EUR 48

Peter Niederhäuser
Stadt Kloten (Hg.)

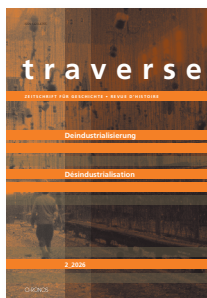
Kloten und seine Geschichte(n)

Eine Chronik in 25 Kapiteln

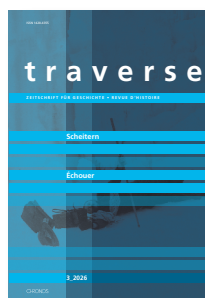
Die Stadt Kloten wird heute in erster Linie mit dem Flughafen verbunden. Die Eröffnung dieses «Tors zur Welt» unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg war auch für die Gemeinde ein Meilenstein. Bevölkerungswachstum und wirtschaftlicher Aufschwung veränderten das eher beschauliche Dorf innert kürzester Zeit und machten aus Kloten eine eigenständige Stadt. Doch welche Orte, Personen und Geschehnisse prägten die 2000-jährige Geschichte Klotens ausserdem? Das Buch nähert sich in 25 Kapiteln der Ortschaft und ihrer Geschichte an und greift dabei zentrale Themen und Orte in der Vergangenheit von Kloten auf: von der römischen Befestigung über das Grafschaftsgericht und die markante Kirche bis zum Künstler Johann Heinrich Lips, der Nationalbahn, dem Waffenplatz, dem Eishockeyclub oder dem Stadtparlament. Die reich bebilderte Publikation öffnet auf lockere Art und Weise Fenster in die Geschichte und lädt dazu ein, sich näher mit dem Werdegang der Flughafenstadt zu beschäftigen.



Traverse. Zeitschrift für Geschichte – Revue d'histoire, Bd. 2026/1
2026. Br., 232 S., 28 Abb. s/w. und farbig
ISBN 978-3-905315-97-4. CHF 28 / EUR 24



Traverse. Zeitschrift für Geschichte – Revue d'histoire, Bd. 2026/2
2026. Br., 184 S., 18 Abb. s/w.
ISBN 978-3-905315-98-1. CHF 28 / EUR 24



Traverse. Zeitschrift für Geschichte – Revue d'histoire, Bd. 2026/3
November 2026. Br., ca. 200 S.
ISBN 978-3-905315-99-8. CHF 28 / EUR 24

Isabelle Schürch, Rike Szill,
Anja Rathmann-Lutz,
Matthieu Gillibert (Hg.)
Wer Macht Geschichte?
Qui fait l'histoire?

Intersektionale Ansätze sind in den Geschichtswissenschaften keine Seltenheit mehr. Diese Analyseperspektive ermöglicht es, Untersuchungen von Hierarchisierungsmechanismen in ihrer Komplexität zu erhalten und Binnendifferenzierungen offenzulegen. Als Historiker:innen und Akteur:innen in der Geschichtsbildung und -vermittlung müssen wir darauf bedacht sein, ungleiche Machtteilhabe mit unseren Kategorienbildungen nicht zu reproduzieren und so zu perpetuieren, sondern diese sichtbar zu machen und kritisch zu reflektieren. Wie aber kann dies – an universitären wie außeruniversitären Einrichtungen – aussehen, und welche Möglichkeiten und Schwierigkeiten ergeben sich? Die Beiträge nähern sich diesen Fragen aus unterschiedlichen Perspektiven, bieten Analysen, machen Vorschläge und fordern heraus.

Tina Asmussen, Gianenrico Bernasconi, Andreas Fasel, Leo Grob, Matthias Ruoss (Hg.)
Deindustrialisierung
Désindustrialisation

Das Heft widmet sich einem Forschungsfeld, das international an Bedeutung gewinnt, für die Schweiz aber noch wenig bearbeitet wurde: den Deindustrialisierungsstudien. Seit der Weltwirtschaftskrise der 1970er-Jahre zeichnet sich in der Mehrzahl der sogenannten Industrieländer ein markanter Bedeutungsverlust der Industrie ab. Daran knüpfen die Deindustrialisierungsstudien an, die auf methodisch vielfältige Weise die Umstände und Folgen dieses Wandels untersuchen. Dabei wird das Phänomen keineswegs als Einbahnstrasse verstanden: Das Interesse gilt stets auch Reindustrialisierungsprozessen. Die Beiträge analysieren die komplexe, seit dem frühen 19. Jahrhundert wirksame Dynamik von De- und Reindustrialisierung in Fallstudien zur Schweiz, Deutschland und Frankreich.

Scheitern
Échouer

Wer entscheidet darüber, was Erfolg und Misserfolg ist? Auf welcher Grundlage? Dieses Themenheft geht auf die Wahrnehmung und Darstellung von Scheitern in der Geschichte ein und beleuchtet das Konzept als historischen Prozess. Die Bewertung des Erfolgs historischer Episoden hängt von Kriterien ab, die sich je nach Epoche und historischem Blickwinkel ändern können. Das Heft betrachtet Scheitern als Analysekategorie, das Narrativ des Scheiterns als positive Kraft oder als politische Weichenstellung, untersucht die wirtschaftlichen Auswirkungen und diskutiert, ob und wie aus Scheitern tatsächlich gelernt werden kann. Die Beiträge behandeln Fallstudien vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert und verschiedene geografische Räume – von Usurpationen über Dekolonialisierung bis zum marxistischen Feminismus.



2025, Geb., 152 S., 10 Abb. s/w., 14 Farbbabb.
ISBN 978-3-0340-1793-0, CHF 28 / EUR 28

Urs Hafner

Dönnis Erdscheibe

Ein Käser und seine Welt

«Haben Flacherde-Fans von heute in Melchior Dönni einen Vorläufer? Um 1900 publizierte der Käser und Geschäftsmann aus Luzern seine These, die Welt sei flach wie ein Laib Käse. Und hoffte, seine Scheiben-Erdmodelle würden die Schulgloben ablösen.»

Stefan Trinks, Frankfurter Allgemeine Zeitung

«Doch was ist mit Dönni, dem laienhaften Querdenker? Wie wirken sich solche Figuren in einer aufgeklärten Gesellschaft aus? Indem er gegen Ende seiner so gründlichen wie unterhaltsamen Biografie auch auf diese Fragen eingeht und den Bogen zu den heutigen, radikaleren Flacherdlern schlägt, zeigt Urs Hafner: Seine Geschichte vom Luzerner Käser Melchior Dönni ist weit mehr als eine blosse Kuriosität.»

NZZ am Sonntag



2025, Geb., 244 S., 24 Farbbabb.
ISBN 978-3-0340-1790-9, CHF 38 / EUR 38
Schweizer Texte, Neue Folge, Bd. 66

Albert Minder

Christa Baumberger, Nina Debrunner (Hg.)

Die Korber-Chronik

Aus dem Wanderbuch eines Heimatlosen

«Der Autor zeichnet die Armut im 19. Jahrhundert in allen Facetten. Er tut dies anschaulich, mit dramatischen Alltagsepisoden, lässt Humor und Ironie zwischen die Zeilen einfließen. Und er tut es sprachgewandt. Etwa mit mundartlichen Wortkreationen von «armmüetelig» für armselig bis «zusammenhebig» für sparsam. Das Glossar der Herausgeberinnen birgt manche Entdeckung.»

Sabine Bitter, SRF2, 17.03.2025

«In der 1947 erstmals erschienenen «Korber-Chronik», die jetzt in einer kommentierten Neuausgabe erscheint, tritt der Erzähler als «Kläger gegen die hartherzige Gesellschaft» auf, sein Ton ist aber nicht hasserfüllt, sondern sachlich, zuweilen sogar humorvoll. [...] Minder wollte in der «Korber-Chronik» über die Rekonstruktion seiner Familiengeschichte hinaus auch das Alltagsleben der besitzlosen Leute im 19. Jahrhundert dokumentieren. Mit authentischen Erlebnissen bietet er sozusagen eine Innenansicht und entfaltet ein Zeitpanorama, das auch eine Schweizer Geschichte «von unten» ist.»

Alexander Sury, Der Bund



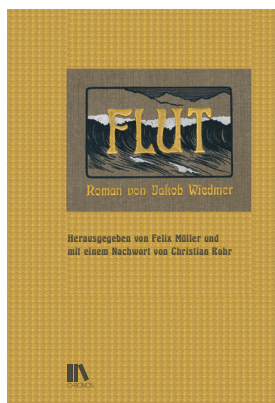
2025. Geb., 392 S., 8 Abb. s/w., 2 Farbbabb.
ISBN 978-3-0340-1821-0. CHF 38 / EUR 38
Schweizer Texte, Neue Folge, Bd. 69

Josef Vital Kopp
Stefan Hess(Hg.)
Der Forstmeister

Der postum erschienene Roman gilt als Hauptwerk des Luzerner Schriftstellers, Priesters und Gymnasiallehrers Josef Vital Kopp (1906–1966). Er handelt vom Bezirksförster Hadrian Ess, der in einem starren und unüberschaubaren Forstbetrieb zunehmend Orientierung und Lebensenergie verliert. Beim Erscheinen wurde das Werk als Auseinandersetzung mit der Situation der römisch-katholischen Kirche zur Zeit des Zweiten Vatikanischen Konzils begriffen, geht aber weit darüber hinaus.

«Dabei merkt man seine literarische Qualität sofort. Und auch seine Doppelbödigkeit. Nur schon, als am Anfang ein «Hinweis des Herausgebers» kommt, der Illusion erwecken soll, es handle sich im Folgenden um echte Aufzeichnungen des titelgebenden Forstmeisters. Diese suggerierte Authentizität ist ein transparenter Fake. [...] Auch wenn Forstwirtschaft «nur» der Aufhänger ist, zeigt Kopp sie unglaublich detailliert, was minutiöse Recherchen nahelegt.»

Arno Renggli, Luzerner Zeitung



2025. Geb., 288 S., 2 Farbbabb.
ISBN 978-3-0340-1817-3. CHF 38 / EUR 38

Jakob Wiedmer-Stern
Flut

Herausgegeben von Felix Müller und mit einem Nachwort von Christian Rohr

«Der Chronos-Verlag hat jetzt das Buch von Jakob Wiedmer neu aufgelegt – eine literarische Parabel über touristische Exzesse und einfache Bergbauern, die über Nacht zu stolzen und überforderten Hotelbesitzern werden, über Landschaftsverchandlung und Spekulation, aber auch über Neid und Missgunst innerhalb der Dorfgemeinschaft.»

Alexander Sury, Der Bund

«Jetzt hat der Chronos Verlag Flut neu aufgelegt. Der Roman hat nach 120 Jahren wenig an Aktualität eingebüsst. Gerade hat das US-Reisbüro Fodor die Jungfrauregion auf ihre berühmte Warnliste aufgenommen. Der Grund: Overtourism.»

Marlon Rusch, DIE ZEIT



2025, Geb., 280 S., 36 Abb. s/w., 69 Farbbabb.
ISBN 978-3-0340-1815-9, CHF 48 / EUR 48

Bruno Meyer

Planen, zeichnen, bauen

Ingenieure in der Schweiz von der frühen Neuzeit bis zur Industrialisierung

Die ersten Ingenieure waren Spezialisten des Festungsbaus. Sie planten moderne Stadtbefestigungen, die feindliche Artilleriegeschosse abwehren sollten. Zudem wurde ihr Wissen eingesetzt, um genaue Kenntnis des Geländes zu erhalten. Später ergaben sich immer mehr zivile Aufgaben im Bereich des Wasserbaus (Warentransport auf Flüssen und Seen) oder im Bereich des Strassen- und Eisenbahnbaus.

Genf war damals exponierter als andere Städte der Eidgenossenschaft. Der Ausbau der Stadtbefestigung begann etwa 1530 und dauerte bis 1750. Beschäftigt waren mehr als 70 Fachleute, darunter etwa 50 Ingenieure. Meist wurden sie aufgrund ihres guten Rufs aus dem Ausland beigezogen, so in Basel Daniel Specklin, in Zürich Johannes Ardüser und in Bern Valentin Friedrich. Schulen gab es noch keine, man lernte bei einem Meister oder beim Vater.

Das Buch geht der Frage nach, wer die ersten Ingenieure der Schweiz waren, wo sie wirkten und wie sich ihre Aufgabenbereiche im Laufe der Zeit wandelten.



2024, Geb., 216 S., 25 Abb. s/w., 13 Farbbabb.
ISBN 978-3-0340-1774-9, CHF 38 / EUR 38

Niklaus Ingold

Das erste Ersatzorgan

Die künstliche Niere und die Ausweitung des medizinisch Möglichen im Schweizer Gesundheitswesen

«[Das] Buch über die ‹künstliche Niere› ist Medizingeschichte, wie man sie von diesem Thema nicht erwarten würde. Zum einen kann Ingold erzählen. Zum anderen zeigt er, warum die Fortschritte der Nierenheilkunde alle etwas angehen.»

Daniel di Falco, NZZ Geschichte 55

«Niklaus Ingold gelingt eine gut lesbare, sachlich differenzierte und detailreiche Darstellung der Entwicklung der Dialyseversorgung in der Schweiz in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Ergänzt wird diese Untersuchung wie angedeutet durch beeindruckend individuelle Geschichten, die sich auf Gespräche mit Zeitzeugen beziehen.»

Christian Mürner, Diatra 4



2025: Geb., 232 S., 26 Abb. s/w.
ISBN 978-3-0340-1816-6, CHF 38 / EUR 38

Urs Buess

Der 68er im Aussendienst

Andreas Herczog und der linke Aufbruch

Andreas Herczog (1947–2021) war einer der prägenden Köpfe der politischen 68er-Bewegung in der Schweiz und das Aushängeschild der POCH. Als er der SP beitrug, wurde er zu einer Integrationsfigur. Als Herczog 1956 mit seiner Mutter aus Ungarn nach Liestal flüchtete, verstand er kein Wort Deutsch. Er lernte schnell, schaffte den Sprung ins Gymnasium, trat dem Jugendparlament bei und studierte an der ETH Zürich Architektur. Dort identifizierte er sich mit den Ideen des 68er-Aufbruchs. Sowohl als Architekt als auch als Gründungsmitglied der anfänglich marxistisch geprägten POCH versuchte er, diese Ideen in Politik und Gesellschaft einzubringen – als Zürcher Gemeinderat, als Kantonsrat, schliesslich als Nationalrat und auch als Stadtplaner. Der Rückblick auf sein Leben wird zur Zeitreise durch die bewegten Jahre der Schweizer Linken im ausgehenden 20. Jahrhundert. Eine Collage schillernder Facetten mit Zeugnissen von POCH-Aktivist Niklaus Scherr, von früheren Parlamentsmitgliedern wie Anita Fetz, Andrea Hämmerle, Barbara Haering, vom Zürcher Ex-Stadtpräsidenten Elmar Ledergerber, von Altbundesrat Moritz Leuenberger und vielen anderen.

Geschichte

Biografien

Literatur- und
Sprachwissenschaft

Musik- und Theater-
wissenschaft

Kulturwissenschaft und
Ethnologie

Kunstgeschichte / Architektur

Chronos Verlag
Zeltweg 27
CH-8032 Zürich
Tel. + 41 (0)44 265 43 43
info@chronos-verlag.ch
www.chronos-verlag.ch

Buchhandelsauslieferung
Schweiz: AVA
Deutschland / weltweit: GVA

Auf der [Homepage](#) des Chronos Verlags finden Sie alle lieferbaren Bücher mit Inhaltsübersichten, Kurztexen, weiteren Angaben zu den Titeln und Hinweisen auf Reihen, mit Pressetexten und News.

September 2026
Buchpreise inkl. MWSt. Die CHF-Preise sind unverbindliche Preisempfehlungen. Preisänderungen und Irrtum vorbehalten.

Umschlagbild aus: «Starke Stimmen». Sylvia Caduff, Tonhalle Zürich, 1967. Fotografie Klaus Hennch (1924–2005), Stadtarchiv Zürich, VII.521.

Der Chronos Verlag bedankt sich für einen jährlichen Strukturbeitrag des Bundesamts für Kultur über den Zeitraum 2021–2025.